MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

231 (19.5.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-233725

Donnerstag, 19. Mai

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 231

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2,80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Kaufhausgebäude). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Reichstag zum Zündholz-Monopol

Letzte Sitzung vor der Pfingstpause

☐ **Berlin**, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag hat sich heute um 12 Uhr zu seiner letzten Sitzung vor der Pfingstpause versammelt. Zur Beratung steht das Zündholzgesetz. Die Vorlage wurde seinerzeit bekanntlich an den Ausschuß zurückverwiesen, weil die Sozialdemokraten dem Berichterstatter Abg. Behrens nachwiesen, daß er als Aufsichtsratsmitglied einer an dem Zustandekommen des Gesetzes interessierten Bankgesellschaft angehörte. Diese Angelegenheit ist inzwischen dadurch aus der Welt geschafft worden, daß anstelle des Abg. Behrens, der zur Zeit in Genf weilt, ein anderer Abgeordneter in den Ausschuß entsandt wurde. Dieser, der Zentrumsabgeordnete Schlack, erstattete nun den Bericht über die Ausschußverhandlungen. Dann bemühte sich

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius,

die mannigfachen Bedenken gegen das geplante Zündholzmonopol zu entkräften. Er suchte nachzuweisen, daß eine Schädigung deutscher Interessen nicht zu befürchten sei, daß im Gegenteil bei Ablehnung des Gesetzentwurfes die vollständige Auffaugung der deutschen freien Fabriken sich vollziehen würde. Andererseits sind nach Ansicht des Ministers die Interessen der deutschen Verbraucherschaft in dem Gesetz hinreichend gewahrt.

Die Sozialdemokraten, für die der Abg. Heinig spricht, wollen sich indessen durch die Darlegungen des Ministers nicht überzeugen lassen. Sie halten ihre Bedenken gegen das Monopol aufrecht. Sie haben einen Gegenantrag eingebracht, in dem sie von der Reichsregierung die Vorlage eines neuen wesentlich veränderten Gesetzentwurfes verlangen.

Der Deutschnationale Rippel schließt sich der Auffassung des Ministers an und nimmt überflüssigerweise dann noch eine Reinwaschung des Abg. Behrens vor, der sich einwand- und tadelfrei benommen habe. Das wird ihm dann auch noch vom Zentrum bestätigt.

Erregte Sitzung des Preußenparlaments

☐ **Berlin**, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Im preußischen Landtag, der heute gleich dem Reichstag seine Pforten schließen will, wurde die Etatsberatung beim Innenministerium fortgesetzt. Der Deutschnationale Dr. von Winterfeld schnitt nochmals die bereits in den vorangegangenen Debatten ausgiebig erörterte Frage der Personalpolitik an und wiederholte die bekannten Vorwürfe gegen das Innenministerium. Zum Schluß beschwor er den Geist von Potsdam herauf, den die Deutschnationalen erneuern wollten.

Der Innenminister Grzesinski

verteidigte die Grundsätze, die sein Ministerium bei der Besetzung der Beamtenstellen verfolge. Schon bei diesen Ausführungen Grzesinskis geriet der Minister hart mit der Rechten des Hauses aneinander. Als er dann im weiteren Verlauf der Rede auf den Tod des Generals Wrisberg am Bismarckdenkmal zu sprechen kam und den Deutschnationalen vorhielt, diese bedauerliche Angelegenheit scheine ihnen nach der Rede, die der Abg. Schlange-Schöningen am selben Tage im Landtag gehalten habe, nicht ganz ungelegen gekommen zu sein, entstand in den Reihen der Deutschnationalen große Erregung. Ihre Zurufe „Skandal" und „Unerhörte Provokation" wurden von der Linken mit Gegenkundgebungen beantwortet. Grzesinski wiederholte darauf nochmals, er habe den Eindruck gehabt, als sei den Deutschnationalen die Angelegenheit im Interesse ihrer Agitation durchaus erwünscht gewesen. Diese Aeußerung gab das Signal zu erneutem parlamentarischem Lärm und anhaltenden Schlußrufen auf der Rechten, die den Minister am Weitersprechen zu verhindern suchten. Der Präsident bemühte sich eine zeitlang vergebens, die Ruhe wiederherzustellen. Erst als nach Verlauf mehrerer Minuten die Erregung einigermaßen abebbte, konnte Grzesinski seine Darlegungen fortsetzen.

Die Spannung zwischen dem Reich und Preußen

☐ **Berlin**, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wie an zuständiger Stelle erklärt wird, beabsichtigt die Reichsregierung nicht, sich auf eine öffentliche Diskussion über die vom preußischen Ministerpräsidenten Braun dem Landtag zugeleitete Denkschrift, in der die wesentlichsten Differenzpunkte Preußens mit dem Reich zusammengestellt sind, einzulassen. Die Regierung könne dies umso weniger, als ihr die Denkschrift offiziell nicht zugestellt worden sei. Von preußischer Seite wird dem entgegengehalten, daß es sich ja lediglich um eine Ergänzung der vom preußischen Ministerpräsidenten dieser Tage im Landtag vorgebrachten Beschwerde handelt, so daß kein besonderer Anlaß vorliege, diese Denkschrift der Reichsregierung in feierlicher Form zu überreichen, die ihr ja ohne weiteres zugänglich sei. Der Streit dürfte nun also solange ruhen, bis das Reichskabinett unter Hinzuziehung des preußischen Ministerpräsidenten Braun sich mit den Dingen befassen wird.

An die Adresse des Herrn Braun

Nach allem, was man weiß, hatte der Reichskanzler Marx ursprünglich die Absicht, den Ausfällen des preußischen Ministerpräsidenten Braun gegen das Reichskabinett in irgend einer Form entgegenzutreten. Es war dabei wohl hauptsächlich an die Möglichkeit eines Briefes gedacht, dessen Wortlaut man der Oeffentlichkeit übergeben konnte. Von dieser Absicht ist der Reichskanzler wieder abgekommen. Man kann annehmen, daß die ganze Angelegenheit im Kabinett beraten worden ist und daß man sich bei dieser Gelegenheit von der Unmöglichkeit überzeugt hat, dem preußischen Ministerpräsidenten mit den gleichen Waffen entgegenzutreten. Der Eindruck, den das Vorgehen des Herrn Braun hervorgerufen hat, ist sowieso schon schlimm genug. Wenn der Reichskanzler sich als Oberhaupt der Reichsregierung öffentlich zur Wehr setzen müßte, so würde Herr Braun wahrscheinlich die Fehde fortsetzen und damit würde dem In- und Auslande ein Schauspiel geboten werden, das dem Ansehen des Reiches unter keinen Umständen förderlich wäre, wenn Herr Braun als Parteimann auch vielleicht auf seine Kosten kommen könnte.

Die Reichsregierung hat aber doch bei aller Zurückhaltung nicht auf eine Gegenäußerung verzichten können. Bliebe auf dieser Seite alles still, so würde die Linke, wie es ja auch schon geschehen ist, zweifellos behaupten, das Reichskabinett fühle sich als der schuldige Teil und wage nichts zu erwidern. Deshalb ist durch eine amtliche Veröffentlichung dem preußischen Ministerpräsidenten, wenigstens mittelbar die notwendige Zurückweisung erteilt worden. In der amtlichen Kundgebung wird festgestellt, daß der Reichskanzler sich schon vor einigen Monaten mit Herrn Braun über alle Differenzpunkte ausgesprochen und eine Abstellung der preußischen Beschwerden in Aussicht gestellt hat. Es sind auch sofort die nötigen Maßnahmen in die Wege geleitet worden, um den Vorstellungen der preußischen Regierung gerecht zu werden. Diese Regelung hat Herr Braun durch seine gänzlich unbegründeten öffentlichen Reden wieder gestört. Wäre es ihm auf die Sache und weniger auf die agitatorische Wirkung angekommen, so hätte er dem Reichskanzler Ruhe und Zeit gelassen, die Differenzpunkte in Ordnung zu bringen. Er hat das nicht getan, sondern es vorgezogen, unter dem lebhaften Beifall der Linksparteien öffentlichen Zank und Streit mit dem Reichskabinett vom Zaun zu brechen. In der amtlichen Kundgebung wird ihm bescheinigt, daß er damit das Vergleichsverfahren zwischen dem Reich und Preußen nicht gefördert hat. Diese Kennzeichnung ist zwar im Vergleich zu den Ausfällen des preußischen Ministerpräsidenten ziemlich milde. Sie genügt aber doch, um der Oeffentlichkeit deutlich zum Bewußtsein zu bringen, daß Herr Braun nicht das ihm anvertraute sachliche Interesse im Auge hatte, als er sich in der Rolle des öffentlichen Anklägers gegen die Reichsregierung gefiel.

Forderungen des Hansabundes

☐ **Berlin**, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag nahm die Tagung des Präsidiums und des wirtschaftspolitischen Gesamtausschusses des Hansabundes ihren Anfang. Der Vorsitzende, Generaldirektor Vielmetter begrüßte in Vertretung des verhinderten 1. Vorsitzenden Reichstagsabgeordneten Dr. Fischer-Köln die erschienenen Delegierten und Teilnehmer. Hierauf erhielt als erster Referent das Wort Reichstagsabgeordneter Obermeister Bartschat zu dem Thema

„Gegenwartsforderungen der Gewerbepolitik".

Als das gemeinsame Endziel aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen bezeichnete er die Steigerung der realen Kaufkraft des Inlandsmarktes, zu der alle Maßnahmen im Widerspruch stehen, die geeignet sind, die Produktion und Verteilung zu verteuern, das Preisniveau zu erhöhen und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Erzeugung im Auslande zu beeinträchtigen. In Uebereinstimmung mit diesen Grundsätzen stellte er eine Reihe von Richtlinien für die nächste gewerbepolitische Arbeit auf: Eine Revision des deutschen Zolltarifs ist zu fordern, der zugleich mehr als bisher der Eignung des Tarifs zu Tarifvertragsabschlüssen Rechnung trägt. Auf dem Gebiet der Sozialpolitik darf der Gedanke des Wohlfahrtsstaates nicht überspannt werden. Erfolgreiche Mittelstandspolitik setzt weitgehendste Freiheit der Wirtschaft voraus. Daher müssen alle Ueberreste der Zwangswirtschaft endgültig fallen und die privatwirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand muß aufgegeben werden. Die Rationalisierung über die Wiederherstellung der Unternehmungsrente und die Neubildung von Betriebskapital hinaus muß der Aufgabe dienen, das Preisniveau zu senken und damit den Umfang der deutschen Produktion zu erweitern.

Der zweite Referent, Rechtsanwalt Dr. Rost, Leiter der Auslandsrechtsabteilung des Hansabundes, sprach über das Thema: „Probleme der Vereinheitlichung des internationalen Wirtschaftsrechts".

Deutsche Beschwerde über Litauen

— **Berlin**, 19. Mai. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, beim Völkerbund in aller Form Beschwerde über das rechtswidrige Verhalten Litauens zu erheben.

Dichtung und Wahrheit über den Dawesplan

Von gut unterrichteter Seite wird uns aus Berlin geschrieben:

Die „Deutsche Zeitung" veröffentlicht Einzelheiten des angeblich bestehenden Planes, die deutsche Reichspost in den Dawesplan mit einzubeziehen und ebenso wie die Reichsbahn für Reparationszahlungen nutzbar zu machen. Sie stellt ferner die Frage, ob die Regierung nicht endlich dem Volke den unerhörten Ernst seiner Lage klar machen wolle, anstatt „Dementis für die andern zu fabrizieren"? Bei den Dementis muß es verbleiben. Tatsächlich hat keine irgendwie maßgebende Persönlichkeit der Regierung jemals über einen solchen Plan verhandelt. Es ist auch im höchsten Maße zweifelhaft, ob sich die Reparationskommission ernsthaft mit Vorschlägen dieser Art beschäftigt hat. Bisher hat sich für diese Körperschaft gar keine Veranlassung ergeben, nach neuen Quellen zu suchen, denn der Dawesplan hat seine Schuldigkeit im Sinne unserer Gläubiger voll und ganz getan. Daß wir über den Dawesplan anders denken, ist selbstverständlich. Es fragt sich aber doch, ob der Zeitpunkt für einen Sturmlauf der Regierung gegen den Dawesplan jetzt gerade richtig gewählt wäre.

Wie liegen die Dinge? Wie schon gesagt, haben die Zahlungen nach dem Dawesplan bisher geleistet werden können. Auch mit dem sogenannten Transfer, d. h. mit dem Umtausch deutscher Entschädigungszahlungen in fremde Währung ist es bisher glatt gegangen. In den beiden ersten Jahren des Dawesplans sind insgesamt 680 Millionen, d. h. 38,2 Prozent der Gesamtleistung in barem Gelde transferiert worden. Im dritten Jahre ist in der Zeit bis zum 30. April — das Jahr läuft noch bis zum 31. August — ein Betrag von 408 Millionen Mark transferiert worden. Daneben sind in dem gleichen Zeitraume Sachleistungen im Werte von 360 Millionen Mark erfolgt. Blickt man auf diese Entwicklung zurück, so kann man nicht gerade behaupten, daß die Ansichten der ausländischen Sachverständigen sich bestätigt hätten. Im Gegenteil! Die Sachverständigen waren der Ansicht, Deutschland könne nur aus dem Ueberschuß seiner Wirtschaft transferieren. Wir haben aber bisher keinen Ueberschuß erzielt, sind vielmehr mit unserer Handelsbilanz passiv geblieben. Die Entwicklung ist auch in einem anderen Punkte einen anderen Weg gegangen, als die Sachverständigen vorausgesagt haben. Namentlich die beiden ersten Jahre des Dawesplanes sollten für uns eine Erholung, eine Atempause sein. Wir sind aber im Jahre 1926 in eine der schwersten Wirtschaftskrisen geraten, die Deutschland je durchgemacht hat. Infolgedessen war es auch völlig unmöglich, aus den Vorzugsaktien der Reichsbahn-Gesellschaft einen Erlös für das Reich zu erzielen, wie die Sachverständigen angenommen haben. Das Reich mußte 500 Millionen Vorzugsaktien selbst übernehmen. Ebensowenig sind die Industrie-Obligationen irgendwie verwertbar gewesen.

Die Sachverständigen des Dawesplanes sind also nicht gerade die besten Propheten gewesen. Trotzdem würde es recht schwer sein, damit die Forderungen zu begründen, daß jetzt eine Revision des Dawesplanes erfolgen müsse. Denn man kann uns entgegenhalten, daß trotz der Irrtümer der Sachverständigen der Plan reibungslos gearbeitet hat. In dem Devisenbestand der Reichsbank ist zwar ein erheblicher Rückgang eingetreten, aber es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese erhöhten Ansprüche an unseren Devisenvorrat auf dem Bedürfnis unserer Einfuhr und auf die Verzinsung und Rückzahlung privater ausländischer Anleihen zurückzuführen sind. Weiter läßt sich nicht verkennen, daß die Forderung nach einer Revision des Dawesplanes zur Zeit im Auslande wenig Entgegenkommen finden würde. Man hält im Auslande die deutsche Wirtschaft für außerordentlich leistungsfähig, nicht zuletzt wegen der hohen Börsenkurse, die bis zu dem vielbesprochenen „schwarzen Freitag" notiert wurden. Man hat auch im Auslande ein sehr aufmerksames Ohr gehabt, als die Opposition der Reichsregierung vorwarf, sie wende den süddeutschen Staaten millionenschwere Liebesgaben zu. Natürlich weigert man sich, eine Reichskasse, die sich angeblich derartiges leisten kann, für notleidend zu halten. Unsere Gläubigerstaaten aber rechnen sehr stark mit den deutschen Entschädigungszahlungen. England erklärt, darauf angewiesen zu sein, weil es sonst angeblich mit der Rückzahlung seiner Schulden an die Vereinigten Staaten ins Gedränge kommt. In Frankreich aber ist durch die Aufwertung der französischen Währung die innere Schuld sehr stark gewachsen und deshalb streckt auch der französische Gläubiger die Hand nach den deutschen Entschädigungszahlungen aus. Es kommt hinzu, daß auch die amerikanische Finanzwelt an der Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen heute kein sehr großes Interesse mehr verrät. Sie hat ihren Betätigungsdrang anderen europäischen Gebieten zugewandt und damit ist ein starker Antrieb zur Revision des Dawesplanes in Wegfall geraten.

Man muß gerade in Finanzfragen Wert darauf legen, daß man die nüchterne Wirklichkeit nicht aus dem Auge verliert. Diese Wirklichkeit wird auch der beste Anwalt einer Revision des Dawesplanes sein. Wir müssen immer wieder die Tatsachen sprechen lassen, so vor allen Dingen die unleugbare Wahrheit, daß die wirtschaftlichen Sachverständigen sich in ihren Voraussetzungen geirrt haben. Unbestreitbare Tatsachen werden ferner uns und der Welt vor Augen stehen, wenn es sich darum handelt, den Voranschlag für das nächste Finanzjahr aufzustellen. Das Finanzjahr 1928-29 liegt bereits mit sieben Monaten in einem Höchstjahr unserer

Entschädigungsleistungen, d. h. in einem Jahr, in dem wir insgesamt 2,5 Milliarden aufbringen müssen. Es wird sich dann von selbst zeigen, ob wir an der Grenze des Möglichen angelangt sind oder sie schon überschritten haben. Nur Tatsachen können und müssen uns zur Revision des Dawesplanes verhelfen.

Genf zur Kartellfrage

≡ Genf, 19. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Um die einigende Formel über Kartellierung wird im Redaktionsausschuß der Industriekommission hart gerungen. Der isolierte französische Standpunkt soll mit den Meinungen der Vertreter Deutschlands, Italiens und Englands in scheinbare Uebereinstimmung gebracht werden. In Wahrheit handelt es sich um eine Verkleisterung des Gegensatzes. Mit Hilfe der bekannten Formel, die ungelösten Fragen der Wirtschaftssektion des Völkerbundes zur weiteren Behandlung zu überweisen, wird man wohl die Brücke über die Kluft finden. Der Resolutionsentwurf muß natürlich eine einleitende Darlegung erhalten, in der die Ansicht der Konferenz über industrielle Verabredungen zum Ausdruck gelangt. Um diese Einleitung, die einen rein theoretischen Charakter erhält, zu redigieren, benutzt man den Vorschlag des italienischen Experten Pirelli, der die Kartellierungen für zweckmäßig hält, doch unter dem Vorbehalt, daß rohstoffarme Länder in ihrer Produktionskraft nicht beeinträchtigt werden dürfen und daß Monopolisierungen einem näher zu definierenden Kontrollverfahren unterworfen werden. Es wird behauptet, daß von deutscher Seite ein Antrag gestellt worden ist, der die Tendenz der bekannten Rede Dr. Lammers im Industrieausschuß etwas abschwächt. Strenge Diskretion haben sich die Mitglieder des Redaktionskomitees aufgelegt. Jedenfalls wird das Geheimnis der rettenden Formel noch ängstlich gehütet, obwohl man genau weiß, daß mehr als

ein mageres Kompromiß

dabei nicht herauskommen wird.

Für heute vormittag ist die Sitzung des Unterkomitees angesetzt worden, in der der Entschließungsentwurf über Kartelle diskutiert werden soll. Die Vertreter der Arbeiterschaft werden eingreifen. Sie stellen einen scharfen Protest gegen den Entwurf in Aussicht.

Russische Kreditwünsche in Genf

— Genf, 19. Mai. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Nicht genug damit, daß im Hotel d'Angleterre zwei Presseempfänge durch den russischen Delegierten abgehalten worden sind, lud Sokolnikow gestern nachmittag schweizerische Freunde der Räte-Union, Journalisten und Experten ein, um über die wirtschaftliche Lage Rußlands zu sprechen. In einem Gartensaal des Hotels Beau Séjour, außerhalb Genf, fand diese Veranstaltung statt. Beim Tee hörte man den Ausführungen Sokolnikows, der das Französische nicht fließend, aber recht verständlich spricht, zu. Von dem russischen Volkswirtschaftler wurde eine Fülle statistischer Angaben vorgelesen, über deren Richtigkeit hier in Genf andauernd herumgestritten wird, denn die Russen behaupten, daß ihre Statistiken bis auf eine von hundert der Wahrheit nahekommen, während die Vertreter Englands und Frankreichs diese Ziffern als falsch bezeichnen. Der Zahlenstreit interessiert uns nicht. Wichtiger war, was Sokolnikow über den wirtschaftlichen Aufschwung seines Landes mitteilte, das sich gegenwärtig im Stadium allgemeinen Aufstiegs befinden soll, der bereits das Vorkriegsniveau zu überschreiten scheint. Infolgedessen braucht Rußland Kapital zwecks Ausgestaltung und Steigerung seines Wirtschaftslebens. Der deutsche Kredit wurde für den Ankauf von Maschinen usw. verwendet. Auch andere Nationen können Aufträge erhalten, wenn sie gleichzeitig Kredite erteilen. Das ist der Gedankengang der von Sokolnikow gemachten Ausführungen. Der russische Delegierte wies auf den starken Bevölkerungszuwachs in seinem Lande hin und erklärte, daß der Boykott Rußlands durch die westlichen Mächte die wirtschaftliche Entwicklung nicht verhindern, sondern bloß verlangsamen könne. Auf diese Eventualität würde sich die russische Regierung einstellen, erinnerte aber die Staaten, die gegen Rußland eine Sperrpolitik führen, daran, daß nicht allein die Russen darunter leiden werden, sondern auch die Bewohner der gesperrten Länder. Am Schlusse betonte Sokolnikow, Rußland werde nur mit denjenigen Staaten eine Regelung der Vorkriegsschulden treffen, die Kredite bewilligen.

Die Stellungnahme der russischen Delegation gegen die Entschließungsanträge der Weltwirtschaftskonferenz wird wahrscheinlich zur Folge haben, daß die Sowjetabordnung auf Grund der ihr aus Moskau erteilten Instruktionen den Schlußsitzungen nicht mehr beiwohnen wird. Gestern brachte Sokolnikow dem Präsidenten der Konferenz, Theunis, zur Kenntnis, daß die Moskauer Regierung in einer besonderen Kundgebung der Wirtschaftskonferenz die Feststellung wünsche, es bestehe

ein prinzipieller Gegensatz zwischen zwei Wirtschaftssystemen,

weshalb es der Abordnung der Sowjetunion nicht möglich wäre, den Resolutionen zuzustimmen.

Theunis sprach sich über diesen russischen Vorschlag mit den englischen Delegierten aus, die gleichzeitig von London Richtlinien verlangten. Die englische Ansicht geht dahin, daß man auf eine Zustimmung Rußlands verzichten könne und zwar deshalb, weil die Sowjetdelegierten an den Arbeiten der Konferenz nur in negativem Sinne teilgenommen hätten. Nach englischer Meinung soll der russische Vorschlag, die Kundgebung der Konferenz betreffend, glatt zurückgewiesen werden. Loucheur neigt einer Verständigung mit Sokolnikow zu, ebenso die Amerikaner. Ueber die Haltung der deutschen Delegation kann ich mitteilen, daß sie in der Einfügung des russischen Resolutionsantrages keine Verringerung des allgemeinen Konferenzergebnisses erblicken würde. Nach diesen Besprechungen ist nun

der Stand der Konferenz folgender:

Wenn die von Sokolnikow geplante Entschließung nicht Aufnahme findet, was mit annähernder Bestimmtheit gesagt werden kann, so verzichten die Sowjetvertreter auf die Beteiligung an den Schlußsitzungen der Konferenz.

Ueber die Frage der Beteiligung Rußlands an der Abrüstungskonferenz wird eine amtliche Mitteilung Moskaus erfolgen. Die Abreise der Russen wird kein besonderes Ereignis sein, da ja zahlreiche Delegierte und auch Experten ihre Koffer packen, um am Samstag Genf zu verlassen.

Das Straßenbahnunglück in Kassel

⊡ Berlin, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der B. Z. wird aus Cassel gemeldet: Bei dem furchtbaren Straßenbahnunglück ist die Schuldfrage nach amtlicher Auskunft noch völlig ungeklärt. Eine behördliche Kommission ist an der Unfallstelle beschäftigt, um mit Technikern den Tatbestand festzustellen.

Nach Berichten von Augenzeugen

spielte sich das Unglück mit ungeheurer Schnelligkeit ab. Die Fahrgäste drängten, als der Wagen anlief, zum hinteren Ausgang. Merkwürdigerweise versuchte niemand, die Bremse anzuziehen. Bei dem Anprall gegen die Bordschwelle überschlug sich das Fahrzeug vollständig und stürzte unter ungeheurem Getöse zusammen. Weithin tönten die Schmerzensschreie der Verletzten. Obwohl nach kaum zehn Minuten die Feuerwehr, die Sanitätskolonne und vier Aerzte zur Stelle waren, konnte die Bergung der Verwundeten und Toten erst nach einer zehn Minute langen Pause in die Wege geleitet werden, da die Holz- und Eisenteile des Wagens mit den unglücklichen Opfern im Innern zu einem unentwirrbaren Knäuel zusammengepreßt waren. Die Feuerwehr schnitt den Wagen, dessen Räder nach oben standen, in der Mitte auf, sodaß die Befreiung der in ihm eingeschlossenen Verletzten und Toten erfolgen konnte. Die Unfallstätte bot noch etwa eine Stunde nach dem Unglück ein grauenhaftes Bild. Sanitäter und Aerzte mit blutbefleckten Mänteln suchten die Trümmer ab. Der Wagenführer und der Schaffner sollen verhaftet worden sein.

Die Explosionskatastrophe bei Bath

Nach den neuesten Meldungen aus Bath, 150 Meilen von Detroit im Staate Michigan, wo sich, wie gemeldet, die furchtbare Explosionskatastrophe in einem Schulgebäude ereignete, haben dabei 35 Kinder den Tod gefunden, während über 100 verletzt wurden. Die Polizei hat in den Trümmern des Gebäudes Dynamitpatronen gefunden. Im Verlaufe einer zweiten Explosion wurde der Postvorstand des Ortes getötet, bei einer dritten drei weitere Personen, darunter der Lehrer. Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Katastrophe auf einen verbrecherischen Anschlag des Schulverwalters zurückzuführen ist, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befand. Der Attentäter namens Kohe hatte nach Anzündung der Patronen in einem Auto fliehen wollen, wurde jedoch durch die Explosion selbst getötet. Der Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt.

•

Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Todesopfer bei der Explosionskatastrophe im Schulgebäude von Lansing (Michigan) 75. Etwa hundert Kinder wurden schwer verletzt.

Die Bilder der Woche

Das Flugzeug als Verkehrs- und Sportsmittel erobert sich immer weitere Gebiete. So kann man es gewiß als Zeichen der Zeit bewerten, daß zu dem Jubiläum der Freiburger Diözese nicht weniger als drei hohe Kirchenfürsten das Flugzeug zum Besuche benutzten. Auch der Mannheimer Flugplatz wurde dabei von dem Nuntius Pacelli und dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler berührt. Unser Bild zeigt neben dem Nuntius den Weihbischof Dr. Burger, Pater Germann und Prälat Bauer-Mannheim, neben Dr. Köhler Ministerialrat Bronker, den Uditore der Nuntiatur und den Leiter des Flugplatzes Major a. D. Graetz, Mannheim.

Mit Mannheim in gewissem Zusammenhang steht auch das Bildnis des Majors Savage, des Erfinders der Himmelsschrift durch Flugzeuge, die in der vorigen Woche durch die Persil-Himmels-Reklame so großes Aufsehen in Mannheim erregte. Er weilt zur Zeit in Berlin.

Von zwei Fliegergroßtaten ist eine gelungen, die andere mißglückt. Das Verkehrsflugzeug Dornier-Merkur hat unlängst die Alpen auf der Strecke München—Mailand in der Rekordzeit von 2 Stunden 5 Minuten überflogen, dagegen ist der französische Fliegerleutnant Nungesser bei seinem Flug von Frankreich nach Amerika verschollen und wahrscheinlich verunglückt.

Die berufstätige Frau hat einen neuen Erfolg davongetragen, indem sie sich auf dem ihr bisher verschlossen gebliebenen Gebiet der Seelsorge einen Platz erkämpft hat. Die evangelische Generalsynode hat in der vergangenen Woche das Gesetz verabschiedet, nach dem gewisse Teile der Seelsorge auch von Frauen ausgeübt werden können. Dr. Gertrud Spörri ist die erste weibliche Geistliche in Berlin.

Die erste weibliche Kriminalpolizei in Berlin ist in einer Inspektion zusammengefaßt worden, an deren Spitze Frl. Friederike Wieking (links sitzend), die bisherige Leiterin der Frauenhilfsstelle im Berliner Polizeipräsidium, als Kriminalrätin steht.

Ins Alt-Militärische führen die Bilder vom Berliner Stahlhelmtag und von Hudson Maxim, dem Erfinder des rauchlosen Pulvers, der dieser Tage in London gestorben ist. Die Maxim-Geschütze stammen jedoch nicht von ihm, sondern von seinem Bruder Hiram Maxim.

Die Bilder vom Tennisländerwettkampf Deutschland—Amerika und den merkwürdigen Pariser Vorortbahnwaggons bilden den Beschluß der illustrierten Wochenschau.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

kr. Heidelberg, 19. Mai. (Eigener Bericht.) Nach einem gestrigen Stadtratsbeschluß soll vom Bürgerausschuß für das Rechnungsjahr 1927/28 die Zustimmung zu einer Umlage von 84 Pfennig eingeholt werden. Die Nachtragsumlage von 12 Pfennig von je 100 Mark Steuerwert soll bestehen bleiben. — Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat das Baron von Goerk'sche Anwesen in Schönberg um den Preis von 45 000 Mark angekauft und wird dort ein Männererholungsheim einrichten. — Stadtpfarrer Goeh, der Nachfolger Adolf Schmitthenners an der Heilig Geist-Pfarrei, tritt am 1. September in den Ruhestand.

Katastrophe in einer dänischen Glasfabrik

— Kopenhagen, 19. Mai. Gestern früh platzte in der Odenseer Glasfabrik einer der großen Zuber mit siedendflüssiger Glasmasse. 50 000 Kilo Glasmasse strömten über den Boden der Fabrik und entzündeten alles Holzwerk. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Es werden Monate vergehen, bevor die Fabrik die Arbeit wieder aufnehmen kann.

Auto gegen Straßenbahn — Drei Tote

— Paris, 19. Mai. In einem Fort von Paris fuhr gestern ein vollbesetztes Auto mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Drei Autoinsassen wurden getötet, drei weitere schwer verletzt.

Grausame Rache

— Reval, 19. Mai. In Saarenhof im Dorpater Kreis traf der Landwirt Roßberg bei seiner Frau einen fremden Mann. Roßberg jagte die Frau mit ihrem Kinde aus dem Hause, schloß den Liebhaber im Zimmer ein und steckte dann das Haus in Brand. Der Hof mit allem Zubehör brannte vollständig nieder. Von dem Liebhaber wurde keine Spur mehr gefunden.

Die Naturtragödie am Mississippi

Von H. Habermann-Newyork

Von St. Louis bis zur Mündung fließt der Mississippi viele hundert Meilen weit durch flaches Tiefland. Stellenweise, wie im südöstlichen Missouri und bei Neu-Orleans, liegt das Strombett höher als das Gelände einige Meilen vom Ufer. In jahrelanger, geduldiger Arbeit hat man künstliche Dämme erbaut, um den Strom in seinem Bett zu halten. Meistens fließt er durch entwässertes und beackertes Marschland das jedoch nicht mit lieblichen Flecken und Weilern besät ist, die sich um ein Kirchlein scharen, wie Küchlein um ihre Henne, sondern häßliche, auseinander gerissene Dörfer zeigt, und gelegentlich eine Stadt, die für den Flußhandel bedeutsam ist.

Selbst zu gewöhnlichen Zeiten hat der untere Mississippi etwas Bildes an sich, das andere östliche Flüsse Amerikas nicht kennen. In zahllosen Krümmungen windet er sich durch eintöniges Gelände dahin — ein gelber, scheinbar träger Strom, mit gelbem, sonnverbranntem Ufer, mit Ausnahme von Stellen, wo der Wald sich fast bis ans Ufer vorschiebt. Zahllose kleine und einige große Nebenflüsse münden in ihn ein. Ab und zu finden sich ein paar kleine Inseln, doch gibt es viele Sandbänke.

Bei Hochwasser bietet der Fluß ein seltsames, drohendes Bild. Der Mississippi schießt nicht in jäher Heftigkeit dahin, sondern sammelt seine zerstörende Macht ganz allmählich. Lange bevor er mit mächtigem Schwall gegen die Dämme wütet, hat das Gelände zu beiden Seiten ein durchweichtes Gepräge angenommen. Von dem Frühjahrsregen angeschwollen, wälzen seine Nebenflüsse gewaltige Wassermassen heran. Doch wenn sie den Mississippi erreichen, steht hier die Flut schon so hoch, daß sie sich nicht in den Strom ergießen können. Es bildet sich „Rückenwasser" — das Tiefland, die früheren Sümpfe, füllen sich erneut mit Wasser. Hieraus erklärt es sich, wenn man in der ersten Zeit des Hochwassers so viel von Ueberschwemmungen am Arkansas, am Weiß- und Schwarzfluß und anderen, sonst weniger bekannten Nebenflüssen hörte, vom Mississippi selbst jedoch weniger. Diese Flüsse gaben das Vorspiel zu dem grandiosen Naturdrama, das später folgte.

Inzwischen wälzt sich der Mississippi zwischen den Dämmen dahin und steigt mit jeder Minute. Von Friedfertigkeit und Trägheit ist nichts mehr zu merken. Sein gewöhnliches Gelb hat sich zu Schwarzbraun vertieft. Die Sandbänke sind verschwunden, die kleinen Inseln überflutet. Der Strom nagt jetzt an der weichen Erde der Dämme. Baumstämme, Balken, Boote, Schuppen u. Hühnerställe, auch kleine Holzhäuser treiben in seinen wirbelnden Fluten.

An schwachen Stellen der Dämme, besonders in einer Krümmung, ist alles in fieberhafter Arbeit, um Pfähle einzurammen, Weidengebüsch zu legen und Sandsäcke aufzutürmen. Es ist vor allen Dingen wichtig, den ersten kleinen Riß des Dammes zu verhüten, denn das kleinste rinnende Wasserbächlein wird die feine Erde schnell hinwegspülen und eine Lücke verursachen, die sich nicht mehr stopfen läßt.

Ein Bruch bedeutet eine Katastrophe. Unzählige Tonnen von Wasser pressen sich hindurch und erweitern die Oeffnung, bis ein gewaltiger und unwiderstehlicher Strom sich brausend hindurchgießt. Im offenem Gelände bewegt sich die Wassermauer wie ein schnell schreitender Mann vorwärts und schwemmt alles hinweg, das nicht so fest angewurzelt oder sonst nicht niet- und nagelfest ist. Zäune und Scheunen, Brücken und Häuser fegt es hinweg. Ratten, Eichhörnchen, Schlangen, Vögel und Haustiere ergreifen die Flucht. Bewohner in den Häusern und Bauern mit ihren Gespannen auf der Landstraße geraten in ernste Gefahr. Meilenweit, so weit das Auge reicht, bildet sich ein gelber See, in dem Telegraphenstangen eine Eisenbahn und Baumwipfel den Lauf eines Baches andeuten. Zahllose und unerklärliche Wirbel bewegen sich in allen Richtungen und machen Schwimmen oder Rudern in einem Boot gefährlich. Städte und Dörfer werden in den Fluten begraben. Ein seltsamer Geruch, der an Abfälle, Erde und faules Holz erinnert, erfüllt die Luft.

Der ständige Druck preßt eine gewisse Menge Wasser durch den Damm. So lange dieses durchsickernde Wasser klar bleibt, hat es nichts zu bedeuten. Sobald es jedoch schlammig wird, droht Gefahr. Kann man Sandsäcke an der Flußseite versenken und so das Leck stopfen, so ist die Gefahr schnell behoben. Reicht die Flut bis zum Kamm des Dammes, oder lecken die Wellen infolge des Windes hoch, so mag ein kleines Bächlein entstehen, das sich nach und nach auswächst. Ein Dammbruch entsteht allmählich, doch hat er einmal begonnen, so vergrößert er sich mit Entsetzen erregender Geschwindigkeit. Das kleine Bächlein wächst einige Minuten lang, bis mit einem Male der ganze Damm nachgibt. Erdschollen, die mit jeder Sekunde größer werden, stürzen in die gelbe Flut, die mit wilder Wut ihr Zerstörungswerk fortsetzt. Beide Enden des Dammes brechen immer weiter ein, und bald sind tausend Meter des Dammes verschwunden.

Nur der kann gelassen an Hochwasser am Mississippi denken, der es nie sah. Keine Photopresse kann den Eindruck der Trostlosigkeit wiedergeben, den eine solche Ueberschwemmung dem Auge darbietet. Das Bild hat eine Stille, die unwirklich ist. Das Empfinden, das Gefühl rücksichtslosen, zügellosen Wütens fehlt, fehlt wie der Geruch und das Geräusch.

Eine wilde, grenzenlose Verzweiflung liegt auf einem überschwemmten Lande. Selbst der gleichgültigste Zuschauer kann ein so grandioses Naturdrama nicht sehen, ohne an die Ohnmacht des Menschen zu denken, wenn er es mit Naturgewalten aufnehmen soll.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Heidelberger Institut für Zeitungswesen.** Der Lehrkörper des Instituts soll schon in nächster Zeit erweitert werden. Je ein Verleger und ein Redakteur sollen Lehraufträge für Strukturlehre der Zeitung erhalten.

⊙ **Photographischer Wettbewerb des Badischen Verkehrsverbandes.** Die vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe veranstalteten literarischen und photographischen Wettbewerbe sollen die Oeffentlichkeit zur Mitarbeit an den Bestrebungen des Badischen Verkehrsverbandes anregen. Eine rege Beteiligung im ganzen Reiche fand das literarische Preisausschreiben, dessen Einsendungstermin am 15. Mai abgelaufen war. Nun bietet sich für die Amateur- und Berufsphotographen Gelegenheit, an dem Lichtbilder-Wettbewerb des Badischen Verkehrsverbandes teilzunehmen. Wertvolle Preise sind für die besten Aufnahmen aus dem badischen Reisegebiet ausgesetzt. Landschafts- und Städtebilder, Aufnahmen von Kunstdenkmälern, charakteristische Darstellungen des Volks- und Wirtschaftslebens, Trachtenbilder, allgemeine badische Stimmungsmotive usw., die die Schönheiten des Badnerlandes erkennen lassen, sind das geeignete Material für diesen Wettbewerb. Mit ihnen soll dem Bedürfnis nach einwandfreien Aufnahmen, die sich zur künstlerischen Reproduktion eignen, im weitesten Maße Rechnung getragen werden. Zahlreiche Kurorte haben zu den großen Preisen verschiedene Zusatzpreise gestiftet. Da der Schlußtermin für die Einsendung der Wettbewerbslichtbilder auf 1. September festgesetzt wurde, steht allen Interessenten genügend Zeit zur Verfügung, die schöne Jahreszeit im Badnerland für photographische Tätigkeit zu verwenden.

MARCHIVUM

Bilder der Woche

Hudson Maxim, der Erfinder des rauchlosen Pulvers †
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Der französische Flieger Nungesser ist bei dem Atlanticflug verschollen
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Dr. Gertrud Spörri, die erste evangel. Vikarin Deutschlands
Photo Möhlen — D.P.-Ph.-Z.

Major Savage, der Erfinder der „Himmelsschrift"
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Nuntius Pacelli und Reichsfinanzminister Dr. Köhler auf dem Mannheimer Flugplatz
Flugplatz-Photo Jakob Herrmann

München—Mailand in 2 Stunden 5 Minuten
Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Stahlhelm-Parade in Berlin vor dem Führer Seldte (X) Presse-Photo-Zentrale

Weibliche Kriminalpolizei in Berlin Presse-Photo-Zentrale

Pariser Vorortzug mit offenen Verdeckplätzen Atlantic Paris

Tennis-Länderwettkampf Deutschland—Amerika: Hunter-Kleinschroth—Dr. Landmann-Tilden
Schirner-Photo

MARCHIVUM

Das Mannheimer Ausstellungsprojekt

Was sagen die Mannheimer Architekten?

Aus Mannheimer Architektenkreisen liegen uns folgende Zuschriften vor:

Der Erfolg einer Ausstellung beruht nicht zuletzt in der Wahl des Platzes selbst. Es ist deshalb begreiflich, sogar wünschenswert, wenn das Für und Wider der Platzfrage auf breitester Basis erörtert wird. Bei der **Wahl des Platzes** ist zu berücksichtigen, daß es sich nicht um eine Messe-, sondern um ein Ausstellungsgelände handelt. Je reizvoller ein Gelände von Grund auf ist und je näher es an oder gar im bebauten Stadtgebiet liegt, desto mehr wird der Besuch einer Ausstellung garantiert sein. In dieser Beziehung hat das Gelände am Luisenpark unstreitig einen großen Vorteil.

Wenn auch eingewendet werden kann, daß der Eingang beim Projekt des Hochbauamtes kaum weit davon entfernt liegt, so darf doch nicht übersehen werden, daß das Terrain in verhältnismäßig reizloser Lage und in freiem Felde liegt, während der erstere fast direkt an die Bebauung des Stadtgebietes anschließt. Weiter und als Hauptvorteil darf nicht vergessen werden, daß das Projekt am Luisenpark einen weiteren Haupt-Ein- und Ausgang an der Otto-Beckstraße hat, also inmitten des bebauten Stadtgebietes mit Anschluß an die Straßenbahn. Die vorübergehende Sperrung des zweiten Teiles vom Luisenpark, der für die Ausstellung einen ausgezeichneten Hintergrund abgibt, dürfte bei gutem Willen gerne in Kauf genommen werden, umsomehr als an Erholungsanlagen wirklich kein so ängstlicher Mangel besteht.

Eine Beeinträchtigung der angrenzenden Villenbewohner durch die Ausstellung kommt nach Lage der Sache ebenfalls nicht in Frage, da der Rummelplatz in der Ecke nach den Rennwiesen viel zu weit abliegt und außerdem durch die Baumanlagen vollständig isoliert wird. Bei Veranstaltung von Volksfesten usw. in unmittelbarer Nähe dieses Platzes haben sich bisher Störungen nicht ergeben. Ein durchaus unsachliches Moment ist die Behauptung, daß baureifes Gelände in großem Werte in Anspruch genommen wird. Es handelt sich doch eigentlich nur um ein paar Villenbauplätze und dann größtenteils um Gelände für Hochbebauung, das in weit späteren Jahren noch nicht zur Bebauung kommen wird. Der Einwand, daß beim Luisenpark-Projekt **zuviel provisorische Hallenbauten** errichtet werden müßten, ist nicht stichhaltig. Abgesehen davon, daß eine zugkräftige Ausstellung als Zeichen der Zeit stets einer Reihe neuer und deshalb provisorischer Bauten bedarf, wird dieselbe Anzahl Provisorien auch beim Projekt des Hochbauamtes notwendig. Eine Erstellung sämtlicher Gebäude als Dauerbauten wäre schon allein finanziell heute eine Unmöglichkeit.

Ein parkartiges Gelände kann nicht in kurzer Zeit geschaffen werden. Das Ludwigshafener Beispiel beweist gerade, wie vorteilhaft sich eine Ausstellung mit einem Parkgelände präsentiert und wie wohl überlegt dort die Ausstellung an den Park angegliedert wurde. Was in Ludwigshafen neu geschaffen, waren lediglich nur Rasenflächen und Blumenbeete, die ohne die Parkanlage doch wohl einen sehr dürftigen Eindruck gemacht hätten. Eine durch die Ausstellung notwendige Umgestaltung könnte dem Luisenpark nur von Vorteil sein. Die darin zur Aufstellung gelangenden provisorischen Bauten würden auch nach Schluß der Ausstellung für längere Zeit Verwendung finden. Nicht einzusehen ist, warum das Gelände am Luisenpark für weitere Ausstellungen bezw. Dauerausstellung nicht in Frage käme. Das durch die Hauptverkehrsadern und den Bahndamm abgekapselte Projekt des Hochbauamtes läßt eine organische Erweiterung kaum zu. Dagegen kann das Projekt am Luisenpark ohne Weiteres mit der Stadtgärtnerei, dem Luft- und Sonnenbad, dem Stadion usw. in Verbindung gebracht, bezw. erweitert werden. Auch eine Vergrößerung durch Hinzunahme des Rennplatzes liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, ohne daß eine Abschnürung durch eine Hauptverkehrsstraße in Frage käme. Alles hierfür beanspruchte Gelände kommt für eine spätere Bebauung kaum in Frage, während das Gelände beim Projekt des Hochbauamtes als Baugelände später einen außerordentlichen Wert repräsentiert.

Der im Luisenpark angelegte See fordert die Anlage eines **Terrassen-Restaurants**, das auch nach Schluß der Ausstellung durch seine glänzende Lage unbedingt eine Rentabilität aufweisen wird, während ein Restaurant an der Seckenheimerlandstraße, inmitten eines brachliegenden Ausstellungsgeländes, für später kaum eine Zugkraft ausüben dürfte. Einer Abriegelung der Bebauung durch die beim Luisenpark vorgesehenen Dauerbauten dürfte dadurch begegnet werden, daß diese näher an das Parkgelände herangeschoben würden, sodaß diese Monumentalbauten jeweils den Eingang für eventl. folgende Ausstellungen repräsentieren würden. Bei unvoreingenommener Betrachtung kann es somit keinem Zweifel unterliegen, daß das vorgeschlagene Gelände in Verbindung mit dem Luisenpark für Ausstellungszwecke eine **geradezu ideale Lage** hat und daß im Anschluß daran auch für später ein Ausstellungsgelände von einer Lage und Ausdehnung geschaffen werden kann, um das uns andere Städte beneiden. M.

*

Ein anderer Mannheimer Architekt schreibt uns: Es ist durchaus zu begrüßen, wenn man sich endlich in Mannheim zu einem großen Unternehmen versteht, das angetan ist, den Namen der Stadt in weiteste Kreise zu tragen. Nur zu sehr ist Mannheim seit Ende des Krieges in den Hintergrund getreten. Ob aber dem **Inhalt** der beabsichtigten Ausstellung eine **durchschlagende Zugkraft eigen** ist, sollte man nochmals eingehend prüfen. Das meiste der vorzuführenden Gegenstände ist heute mit jeder Ausstellung, besonders mit jeder **Bauausstellung**, viel anschaulicher verbunden. Darunter mag die Zugkraft erheblich leiden, umsomehr, als bis zur Eröffnung durch verschiedene Ausstellungen anderwärts die Sache vorweggenommen werden wird.

Trotz eines in hiesiger Presse erschienenen Artikels, der sich beklagt, daß jedes Unternehmen mit so heftiger, kritischer Anteilnahme verfolgt wird, wo wir doch alles so herrlich durchgeführt haben, sei hier einiges über das Ausstellungsprojekt gesagt. Es ist zweifellos, daß durch die Ausstellung der **schmale, einzig übrige Entwicklungsraum der Oststadt** auf beinahe drei Jahre hinaus **abgeriegelt** und dort mangels anderer Entwicklungsmöglichkeiten **jedes Bauen unmöglich gemacht** wird. Das Projekt selbst leidet in seiner Anlage sehr darunter, daß es an das **Straßennetz gebunden** ist. Das wird auf den ersten Blick sichtbar. Es fehlt ihm die innere räumliche Folge. Dabei ist keineswegs etwa daran gedacht, daß eine **Hauptsache** unbedingt durchgeführt werden müßte.

Der **kreuzförmige Zentralbau** steht an einer städtebaulich sehr **ungünstigen Stelle**, wie man ohne weiteres erkennen wird, sobald man sich nicht blindlings einer „Autorität“ unterwirft. Hier hätte zweifellos eine bessere Lösung gefunden werden können. Wenn beides, Zentralbau und Halle, stehen bleiben, so finden sich **zwei fremde Baukörper ohne jeden Zusammenhang** in dem später sich erweiternden Villengebiet. Damit wird ihre ungünstige Lage noch deutlicher. Zum mindesten müßte ein Plan ausgearbeitet werden, aus dem ersichtlich ist, wie die beiden Baukörper einem späteren Unternehmen eingegliedert werden können. Ob es zweckmäßig ist, das **Hauptrestaurant** in solcher Entfernung von der eigentlichen Ausstellung zu projektieren, sollte nachgeprüft werden. Möglicherweise läßt sich mit einer kleinen Rollbahn die Verbindung herstellen.

Das ganze Projekt — daran ist nur zum Teil der Architekt schuld — trägt den Stempel einer durch ungünstige Verhältnisse sehr beeinträchtigten Lösung. Es handelt sich hier um städtebauliche Fragen, in denen jemand, der sich blind einer „Autorität“ unterwirft, wohl kaum zum Urteil berechtigt sein kann. Wenn die Bewohner der Oststadt sich gegen die Unruhe und andere nachteilige Erscheinungen, mit denen ein solches Unternehmen verbunden ist, wehren, so wird kein Mensch es ihnen verdenken. Aber auch keiner, der in verantwortlicher Stelle das Werden dieses Unternehmens zu beeinflussen hat, sollte dies demagogisch verwerten und in unsachlicher Weise in die Diskussion werfen. E.

Tagungen

Tagung des Pfälzischen Architekten- und Ingenieur-Vereins e. V.

Am Samstag fand in **Ludwigshafen** eine Mitgliederversammlung und Vertretertagung des Pfälzischen Architekten- und Ingenieur-Vereins unter Vorsitz von Dipl.-Ing. Fritz **Laruette**-Frankenthal statt. Vizepräsident **Eickemeyer** von der Reichsbahndirektion Ludwigshafen gab eine Darstellung der Entwicklung der Idee zur Schaffung einer Architekten- und Ingenieur-Kammer und der Grundlagen des vorliegenden Entwurfs. Hierauf berichtete der Vorsitzende zusammenfassend über die Stellungnahme der einzelnen Ortsgruppen. Das Ergebnis der Aussprache war eine von Stadtbaurat **Gerach** entworfene Entschließung an den Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, die die Wünsche des Pfälzischen Architekten- und Ingenieur-Vereins für die weitere Mitarbeit am Gesetzentwurf zum Ausdruck bringt. Nach Beendigung des geschäftlichen Teils hielt Oberbaudirektor **Heberer** einen Vortrag über die städtebauliche Entwicklung im Wirtschaftsgebiet der Vorderpfalz. Der Vortragende gab einen fesselnden Ueberblick über Geschichtliches, Tagesfragen und Zukunftsmöglichkeiten.

Städtische Nachrichten

* **Erweiterungsbau des Warenhauses Schmoller.** Das Warenhaus Schmoller hat, wie s. Zt. mitgeteilt, das Anwesen P 1, 4 erworben, um dadurch eine Erweiterung seines Kaufhauses nach der Breitestraße vornehmen zu können. Zur Gewinnung großer Schaufensteranlagen ist der Bau einer **Passage** beabsichtigt, die mit den vorhandenen Geschäftsräumen eine Einheit bilden soll. Es wird beabsichtigt, in dieser Abteilung Spezialartikel zum Verkauf zu bringen. Der Entwurf und die Planbearbeitung wurde dem hiesigen Architekten J. Fr. **Morkel** übertragen, dessen Leistung bei verschiedenen Umbauten im Zentrum der Stadt die Gewähr der Bereicherung des Stadtbildes bietet.

* **Zusammenstöße.** Gestern früh stießen Ecke Forlenstraße und Speckweg in Waldhof ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen, wobei letzterer vom Rade geschleudert wurde und erhebliche Hautabschürfungen davontrug. — An der Einmündung der Schloßgartenstraße in den Bahnhofsplatz fuhr gestern vormittag ein Personenkraftwagen gegen einen Radfahrer, wobei das Fahrrad beschädigt wurde. Die Schuld soll den Lenker des Kraftwagens treffen, da er die falsche Fahrbahn eingehalten haben soll.

* **Verkehrsstörung.** Gestern abend entstand im Straßenbahnverkehr auf der Rhenaniastraße eine Störung von etwa 30 Minuten. An einem mit Sand beladenen Zweispännerfuhrwerk ging das linke Vorderrad heraus, sodaß der Wagen auf beide Schienengeleise zu liegen kam und sie sperrte.

* **Das Fest der goldenen Hochzeit** begeht am morgigen Freitag Privatmann Karl **Leinhas**, früher Inhaber der Firma C. Leinhas, mit seiner Gattin geb. Heisler, Luisenring 19 wohnhaft.

Marktbericht

Die Nachwehen der „kalten Sophie“ äußerten sich auch heute noch auf dem Hauptmarkt. **Spargeln** wurden in nur ganz ungenügenden Mengen angeboten. Man sprach von etwa 20 Zentnern, was für einen Platz von der Größe Mannheims sonst bei weitem nicht ausreicht. Heute aber blieben davon noch übrig, weil die Preise ihren hohen Stand behaupteten. Für erste Sorte wurde 80—90 Pfennig verlangt. Angesichts dieses hohen Preises schaute sich die Hausfrau nach Ersatz um und fand diesen in reichen Mengen von prächtigem **Kopfsalat**, der in schöner Inlandsware von 10—20 Pfg. für den Kopf zu haben war. Wer billigere Qualität bevorzugte, fand solche schon von 5 Pfennig an. In **neuem Gemüse** sah man viel Wirsing, Mangold, Rhabarber, grüne Erbsen, grüne Bohnen und Karotten. Für Gurken war rege Kauflust. In **Rettichen** bestand ein Ueberangebot, weshalb der Preis wie die Kurse am schwarzen Freitag an der Börse fiel. In der Hauptsache waren es solche Verkäufer, die zu Hause einen kleinen Garten unterhalten. **Ananas** und **Kirschen** sind mit 4—5 Mk. bezw. 80—90 Pfg. immer noch unerschwinglich im Preise. Zum erstenmal in diesem Frühjahr kamen auch italienische Kartoffeln zu 20 Pfg. für das Pfund auf den Markt. Das Geschäft war heute nicht besonders befriedigend.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts verstehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund: Kartoffeln 7,5—9,5; Salatkartoffeln 15—16; Maltakartoffeln 26—28; Weißkraut 20—25; Rotkraut 20—25; Mangold 12—15; Blumenkohl 70—180; Gelbe Rüben 15—18; Rote Rüben 12—16; Spinat 10—15; Zwiebeln 17—18; Gurken, Stück 40—100; Lauch 5—10; Kopfsalat, Stück 5—20; Kresse 40—60; Lattich 30—40; Rettich, Büschel 5—8; Meerrettich, Stück 15—60; Suppengrünes, Büschel 6—10; Schnittlauch, Büschel 5—7; Petersilie, Büschel 5—8; Sellerie, Stück 10—30; Tomaten 120—180; Spargeln 40—90; Aepfel 80—100; Orangen, Pfund 40—50; Zitronen, Stück 5—10; Bananen, Stück 15—25; Süßrahmbutter 200—230; Landbutter 180—200; Weißer Käse 35—50; Honig mit Glas 150—250; Eier, Stück 8—13; Aale 160—180; Hechte 180; Schleien 180; Bresem 80—150; Kabeljau 30—40; Schellfische 40—60; Stockfisch 50; Backfische 50—60; Hahn, lebend, Stück 150—400; Hahn, geschlachtet, Stück 150—300; Huhn, lebend, Stück 150—400; Huhn, geschlachtet, Stück 250—700; Enten, geschlachtet, Stück 500—600; Tauben, lebend, Paar 200; Tauben, geschlachtet, Stück 60—150; Gänse, lebend, Stück 650; Gänse, geschlachtet, Stück 1000—2000; Rindfleisch 120; Kuhfleisch 70; Kalbfleisch 130; Schweinefleisch 110; Gefrierfleisch 70; Zicklein 90; Rehragout 100; Reh-Bug 180; Rehrücken 250.

Haut-Bleichkrem „Kloro“ [illegible] wie Kloro-Seife bleichen Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobte unschädliche Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Der Junggeselle

Von Carry Brachvogel

Es gab eine Zeit, da war er das bevorzugteste Wesen der Schöpfung, und als Gegenstück zur „Herrin der Welt“ hätte man um ihn herum einen Riesenfilm schreiben können „der Herr der Welt“. Erwartungsvoll blickten heiratsfähige und heiratslustige Töchter nach ihm aus, Mütterherzen, in denen sich schwiegermütterliches Sehnen regte, flogen ihm zu.

Nicht weniger als die Frauen wetteiferten um seine Gunst der Hausbesitzer jener fernen, beglückten Zeit, die keine Wohnungsnot und keine Wohnungszwangswirtschaft kannte. Brauchte also der Junggeselle niemals sorgenvoll zu fragen, wo er sein Haupt betten könne, so existierte die Frage „Wer kocht mir mein Mittagessen?“ für ihn ebensowenig. Riefen doch gleich hundert und aberhundert berufene Stimmen „Ich!“, streckten sich doch gleich unzählige, in allen Kochkünsten erfahrene Hände aus, um seinen Kochlöffel zu ergreifen.

Der Krieg und die Folgezeit verwandelte dann mit einem Schlag die Lage des Junggesellen, natürlich nur des daheimgebliebenen Junggesellen, aber der Wandel war gründlich, und niemand fragte, ob der Ledige widerwillig oder gerne daheim blieb, während das Reich im schwersten Kampfe stand. Er war daheim und jede der Verordnungen, die reichlich, wenn auch nicht so süß wie Manna auf die Zivilbevölkerung fielen, zerschlug ein Stück von des Junggesellen Herrlichkeit und Vorzugsstellung. Die **Familie** trat jetzt plötzlich in den Vordergrund, durfte mit einer zahlreichen Kinderschar (je zahlreicher umso besser!) spöttisch auf ihn blicken, der einst ein Hätschelsohn gewesen und der nun händeringend die „Karten“ betrachtete, auf denen Stiefvater Staat ihm Nahrungs- und Kohlenrationen zuwies, die für einen Kanarienvogel und für den Verbrauch eines Plätteisens berechnet schienen. Alle guten Produkte der Natur waren nur noch für die Familie und deren Säuglinge da: Milch, Butter, Kakao, Gries, Zucker, und noch viele andere Dinge, die man so recht erst schätzte, als man sie nicht mehr kriegte. Zähneknirschend kaufte der Junggeselle „Kuh in der Düte“, lutschte Süßstoff, schwemmte Apfelschalentee hinunter. . . .

Und immer härter gestaltete sich das Los des Junggesellen, und immer triumphierender durfte der Familienvater sein vielköpfiges Haupt erheben. Minimal wie die Kalorien und Brennstoffe, die ihm seine „Karte“ zubilligte, war auch der Wohnraum, der dem Junggesellen blieb. **Ein Zimmer**, basta! Wehe ihm, wenn er sich vermaß, eine **Wohnung** suchen zu wollen! Und nicht minder wehe ihm, wenn er eine hatte! Jene bekam er überhaupt nicht und Diese wurde beschlagnahmt. . . Was blieb dem Unseligen, der nicht nur **hausen** sondern auch wohnen, der nicht nur **schlingen** sondern auch **speisen** wollte, anderes übrig, als zu heiraten? Eine Massenflucht in die Gefilde der Ehe hub an. Ueber die Rückwanderung berichten die hochangeschwollenen Ehescheidungsakten sämtlicher deutschen Gerichte. . . .

Als dann die Inflation sich verlaufen hatte und der „Aufbau“, das heißt, die allgemeine Verarmung sichtbar wurde, meinte vielleicht mancher Familienvater, nun gäbe es für den Junggesellen nur noch schlechte Zeit, aber wie so oft trat auch hier just das Gegenteil dessen ein, was man vermutet hatte, und so kam für den Junggesellen allmählich alles wieder ins schönste Gleichgewicht. Nur wenn es sich um Sommerfrische handelt, ist ihm die Familie wieder überlegen, wie sie es ihm in diesem Punkt übrigens allzeit gewesen ist. Dort wo die Raffkes aller Länder sich vereinen, findet freilich auch er allen Ueberkomfort der Höchstneuzeit, aber dort, wo das wirklich gute Publikum sich aufhält, ist in der Hauptsache alles auf die Familie, auf den langen Aufenthalt gestellt. Große Zimmer, breite Betten, schöne Kleiderschränke, vorteilhafte „Arrangements“ sind in erster Linie für die Familie gedacht, deren Wagschale in der Hand einer ausgleichenden Gerechtigkeit tief herabsinkt, während der zu leicht befundene Junggeselle sich ins Touristenhaus trollen mag oder in ein mit strenger Askese möbliertes Gemach, dessen Gestalt zuweilen an eine Zigarrenschachtel, zuweilen an eine Cakesbüchse erinnert. . . . Sommerfrische und Bevölkerungspolitik — — vielleicht besteht ein ungewollter Zusammenhang zwischen den Beiden. Ich erlaube mir, die Augen der maßgebenden Behörden auf diesen wichtigen Punkt zu lenken.

Theater und Musik

⊙ **Deutsche Uraufführung in Köln.** Des Chefkapellmeisters Eugen **Szenkar** besondere Vorliebe für den russischen Komponisten Serge **Prokofieff** hat sich im städtischen Opernhause wieder einmal wenig glücklich ausgewirkt. Das jetzt hier aufgeführte, in sechs Bildern gehaltene **Ballett „Der Narr“** wurde 1921 schon in Paris, wo Prokofieff seinen Wohnsitz hat, unter dem Titel „Bouffon“ aus der Taufe gehoben. Selbst wenn die Musik eine bessere wäre, als sie ist, würde das Ballettstück seiner überaus läppischen Handlung wegen zum mindesten für deutsche Bühnen eine unhaltbare Sache sein. Einem russischen Volksmärchen hat der Komponist die Ideen zu dem Stoffe von einem Tölpel, der sieben Tölpel übertölpelt, entnommen, und wenn der Verfasser im Programmhefte des Opernhauses darauf hinweisen läßt, das Stück sei in seinem Charakter durchaus den Taten des Braunschweigischen Till Eulenspiegel vergleichbar, so ist das eine sehr kühne Behauptung. Gewiß, Blödsinn nimmt man, wenn die Handlung im übrigen halbwegs irgend welche Qualitäten aufweist, in einem Ballett gerne hin, aber Prokofieffs Blödsinn ist bei reichlicher Ausdehnung bodenlos langweilig und ohne einen Funken von Humor. Daß dieser russische Musiker als orchestraler Gestalter und Verwender instrumentaler Techniken einen gewissen Rang behauptet, hat er in einer Reihe von Konzertwerken und auch in seiner Oper „Die Liebe zu den drei Orangen“ dargetan, durchweg aber stimmen bei ihm der Mangel an Erfindung und die Sucht nach bizarren Klängen, mit denen er über das Fehlen der Melodie sich hinweghelfen will, den Hörer bedenklich. Auch läßt das Fehlen irgendwelcher Höhepunkte musikalischer Natur uns das Oede dieser ganzen Groteske noch peinlicher empfinden. Dirigent, Ballettpersonal und Orchester taten nach ihren reichen Kräften das Mögliche, aber hier war nichts zu retten und das Publikum ließ die besser fern gebliebene Neuheit gründlich abfallen. — Der künstlerische Genuß dieses Theaterabends bestand in einer vorausgegangenen vortrefflichen Aufführung von Donizettis reizvoller komischen Oper „**Don Pasquale**“. Paul Hiller.

⊙ **Ein neues Werk von Curt Elwenspoek.** Dr. Curt Elwenspoek, der Dramaturg der Württ. Landestheater, dessen kultur-psychologische Studien „Schinderhannes, der rheinische Rebell“ (1925) und „Jud Süß Oppenheimer, der große Finanzier und galante Abenteurer des 18. Jahrhunderts“ (1926) berechtigtes Aufsehen erregten, hat soeben ein neues Werk über die kürzlich verstorbene Kaiserin von Mexiko vollendet, das unter dem Titel „**Charlotte von Mexiko.** Der Leidensweg einer Kaiserin“ Ende Mai im Verlag Walter Hädecke, Stuttgart erscheinen wird. Die persönlichen Forschungen des Verfassers sind in Brüssel durch das Entgegenkommen des belgischen Auswärtigen Amtes so tatkräftig unterstützt worden, daß auf Grund dieses neuen Materials nicht nur die Person der Kaiserin, sondern auch das ganze Unternehmen in Mexiko völlig neue Beleuchtung erfährt.

MARCHIVUM

Industrie-pädagogische Tagung

Dritter Tag.

P. Horstmann, Leiter der Verbandszentrale der Deutschen Jugend- und Jungmännervereine Deutschlands in Düsseldorf, gab die Ergebnisse weitausgedehnter praktischer Erfahrungen, verbunden mit der Auswertung der nicht sehr reichlich vorhandenen wissenschaftlichen Literatur, über

„Die männliche Industriejugend".

Er beschränkte sein Thema auf die Jugend zwischen Schule und Heirat, wobei er an die bekannte Einteilung des Lebens in Jahrwochen erinnerte. Hier käme die Zeit zwischen 14 und 28 Jahren in Frage, wobei die Jahrwoche vom 14. bis 21. Lebensjahre durch die Geschlechtsreife im 17. Lebensjahr in die eigentliche Pubertätszeit vom 14. bis 17. und in die der Jünglingszeit vom 17. oder 18. bis 21. Lebensjahre zerlegt wird. Die Heirat wird als normal im 24. oder 25. Lebensjahr angenommen. Als Industriejugend ist jedoch nicht nur die der Schwerindustrie anzusehen. An Hand genauer Zählergebnisse verglich der Redner die in katholischen Vereinigungen zusammengefaßten männlichen Jugendlichen mit denen anderer Organisationen. Darnach sind von den 20 Millionen Katholiken in Deutschland rund 10 v. H., also 2 Millionen männliche Jugendliche zwischen Schule und Heirat, wovon etwa ein Drittel, nämlich 600 000, in katholischen Verbänden organisiert sind. Dagegen zählt die sozialistische Arbeiterjugend nur 60 000, die im Reichsverband evangelischer Jungmännerverbände erfaßten Jugendlichen erreichen [illegible]. Ueber die kommunistische Jugend liegen keine genauen Zahlen vor. Jedenfalls hat sie einen starken Zuwachs aus dem sozialistischen Lager erhalten. Die Zahl der Industriejugend ist größer als die der Landjugend. In Mannheim sind 3800 männliche Jugendliche zwischen Schule und Heirat in katholischen Verbänden, wovon [illegible] unter 17 Jahren alt sind. Sonst entspricht das Mannheimer Bild dem in ganz Deutschland.

Bei der Gliederung dieser Jugendlichen nach Berufen zeigen sich große Unterschiede. Am günstigsten sind die Verhältnisse beim Handwerkslehrling, am schwierigsten beim Industrielehrling. Die „Dinta" des Ingenieurs Arnold ist für den Jugendlichen außerordentlich segensreich. Der Junge wird aus dem Kreise der Alten herausgeholt, dem großen Betrieb entrissen. Hier bekommen sie wieder Freude an der Arbeit oder richtiger: behalten die, die sie beim Antritt der Lehre in so großem Maße besitzen. Hermann Bues, der Leiter des Berufsamtes in Harburg-Elbe, hat auf Grund von [illegible] ausgefüllten Fragebogen festgestellt, daß bei mehr als [illegible] Prozent der Jugendlichen die Arbeit lustbetont, also die Freude an der Arbeit noch vorhanden ist. Am traurigsten sind die Verhältnisse bei den ungelernten Jugendlichen. P. Horstmann behandelte dann eingehend die verschiedenen Entwicklungsabschnitte der Jugendlichen, wobei er als Quellen die Erinnerung an die eigene Jugendzeit, die Literatur und den lebendigen Verkehr mit der Jugend angibt. Als zu beachtende Hauptpunkte bei der Behandlung der Jugendlichen sieht er nach eingehender Begründung die Abkehr von der Behandlung als Kind, das Kraftgefühl und die Umwandlung des Chaos im Kopfe des Jugendlichen in einen Kosmos hervor. Die von den Jugendlichen selbst geschaffenen Erlösungsformen aus ihrer seelischen Not finden wir im Sport, in der Naturbetrachtung, also dem Jugendwandern, dem Heldentum in der Phantasie und dem eigenen Jugendland im kleinen Kreise. Die meisten Bestrebungen dieser Art sind zu fördern. Das Streben nach dem Heroentum kann verbrechermäßig werden, etwa zur Zusammenrottung in Räuberbanden führen. Aufgabe des Erziehers ist es, Auswüchsen entgegenzutreten, vor Uebermaß zu warnen. Alle diese Formen führten zu besonderen Jugendverbänden, von denen die Sportler am schwierigsten zu behandeln sind, wenngleich oder vielleicht gerade weil sie echte Jugend sind. Diese Selbsterlösung zeigt die Art, wie die Jugend ihre Unlustgefühle abreagiert, abreagieren muß.

Aus allen Erfahrungen und Forschungen ergibt sich, daß wir der Jugend nicht einen Weg zur Befreiung aus ihrer seelischen Not vorschreiben können. Der Jugendliche muß sich seinen Weg selbst suchen. Der Erzieher kann und soll nur ermutigen: „Nur voran; zeige, daß Du ein Mann bist!" Die Eltern sollen ihren schulentlassenen Jungen öfters bei Beratungen heranziehen, ihn fragen: „Was meinst Du dazu?" Eltern und Erzieher sollen nicht das uralte Klagelied von der Verderbtheit der Jugend, ihrer schulentlassenen Kinder anstimmen; sie sollen Vertrauen zu der Jugend haben. Sie müssen aber auch warten können auf den Abschluß einer Entwicklung, bevor sie verurteilen. Ihr Haupterziehungsmittel in diesen Flegeljahren ist jedoch das Vorbild nicht nur in leicht auszusprechenden Worten, sondern das Vorbild der Tat. Ideale müssen wir der Jugend zeigen, besonders auch religiöser Art.

Ein Bild der weiblichen Industriejugend

zeichnete in wissenschaftlich begründeter, erfahrungsmäßig unterbauter und gefühlswarm vorgetragener Weise Frau Dr. Offenberg, Aachen. Hier fehlt es weit mehr an Untersuchungen, an sicheren Quellen, weil die Frau sich nur schwer äußert. Die beste Quelle ist der persönliche Umgang. Hier wirkt sich die Familie viel stärker aus als beim Jungen. Das Mädchen ist nach innen gerichtet; es ist stark gefühlsbetont; es wächst langsam in die Idee der Hilfsarbeit in der Familie hinein. Die Vaterschaft zerrinnt in der Industriefamilie fast in ein Nichts: der Vater sieht seine Kinder morgens nicht. Abends kommt er müde, ermattet nach Hause, legt sich bald ins Bett. Auf Einzelheiten eingehend, betont die Rednerin, daß es vor allem gilt, sich von der Umklammerung der Milieu- und Vererbungstheorie loszumachen. Erfahrungen beweisen, daß in der denkbar ungünstigsten Umwelt eine reine Seele aufwächst, „eine Lilie auf dem Aschenhaufen". Das Kleinkind zeigt im Kindergarten einen Kraftherd von Freude, den die Schule pflegen soll, selbst auf die Gefahr hin, des Spielerischen bezichtigt zu werden. Das Leben des Industriemädchens bringt schon das Harte, daß dieses Kind besonders schwer nimmt. Wir müssen mit den Mädchen Feste feiern. Wie diese nachwirken, beweist ein Aufsatz in einer Arbeiterinnenklasse: „Ein schöner Tag in unserem Leben." Wir müssen den jungen Mädchen von Zeit zu Zeit die Möglichkeit eines neuen Anfanges, eines neuen Strebens geben. Die Rednerin behandelt noch die Typen der Mädchen, die in die Fabrik gehen müssen, die Berufsideale der Mädchen (meist Näherin), das Verhalten zur Arbeit selbst, wobei festgestellt wurde, daß den Mädchen die Art der Arbeit meist ziemlich gleichgültig ist, das Verhältnis zum Manne in der Fabrik (zum Vorgesetzten, zum Büropersonal, zum männlichen Arbeitskollegen) und außerhalb der Arbeit. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß die heutige weibliche Industriejugend ein kerniges, starkes Frauengeschlecht ergeben kann, wenn sie nur stark und richtig geleitet wird. Es steckt ein Hunger und eine Sehnsucht nach wahrer Liebe, nach einer Bejahung des Schönen, Wahren, Guten in dieser Jugend, aus der alles gemacht werden kann.

Zum Schlusse sprach Pfarrer P. Vink-Düsseldorf über

„Wege zur Lösung des Religionsproblems in der Industriearbeiterschaft."

Aufgabe der Seelsorge ist es, die relativen, ständig wechselnden Lebensverhältnisse in die richtige Beziehung zum absoluten Gott zu bringen, damit so das Reich Gottes offenbar werde. Weil jede gewandelte Welt eine Ausformung des göttlichen Schöpfungsgedankens ist, ist es unsere Aufgabe, jede Weltzuständlichkeit, jede Periode in ihrer Art dem Reiche Gottes einzugliedern. Leider sieht die Arbeiterschaft, freilich zu Unrecht, die Kirche als Helferin der Reaktion, als Hindernis für ihren Aufstieg an. Da entsteht die Frage: Gibt es in dieser erschreckenden Verfassung noch Anknüpfungspunkte und Wege zur Lösung des Religionsproblems? Da gilt es vor allem, den Gemeinschaftsgedanken aufzugreifen, eine christlich lebende Gemeinschaft zu bilden; denn die Industriemenschen wollen nicht Reden über die Gemeinschaft, sondern das Leben der vollkommenen Gemeinschaft. Die Gotteserkenntnis kann am sichersten vermittelt werden durch den Glauben an wahre Bruderliebe; aber die Liebe darf nicht hinter der Gerechtigkeit zurückbleiben. Die Justitia verlangt, die Rechte auch der Industriearbeiter klar zu sehen und entschlossen dafür einzutreten. Diese drei Wege schaffen erst das Vertrauensverhältnis zum religiösen Menschen und dadurch das Vertrauen zur Religion, die diesen Menschen formt. Dieses Vertrauen muß jedoch zuerst wiedererobert werden; sonst ist eine direkte Lösung unmöglich. Als Anknüpfungspunkte hierfür können dienen: der starke Glaube in der Masse, wenn auch zunächst an falsche Propheten; die Hoffnung der Arbeiter, daß ihre Kinder es einmal besser haben werden; das religiöse Sehnen, das sich in den zahlreichen Ersatzreligionen zeigt; endlich die Erlösungssehnsucht, die in starkem Maße vorhanden ist.

Da auf eine Aussprache verzichtet wurde, schloß der Vorsitzende, Hauptlehrer Geierhaas-Bruchsal, nach kurzen Dankesworten die Tagung, die in den zahlreichen Teilnehmern „den Glauben an den Industriemenschen, den Willen, denen zu helfen, die im Schatten der Schlote wohnen", erwecken sollte. Führende Männer und Frauen der Praxis, die entweder heute noch mitten in der Jugendarbeit stehen oder doch noch innige Verbindung mit ihr besitzen, gaben hier das Ergebnis langer Erfahrungs- und Denkarbeit; nicht kalt, als Extrakt einer lebensentfremdeten Stubengelehrsamkeit, sondern voll von Mitgefühl, erfüllt mit brennender Liebe zu denen, die ein hartes, freudenarmes Dasein hinter Fabrikmauern und in engen, lichtlosen Wohnräumen führen. Das ist die beste Gewähr dafür, daß sich an diesem warmen Leben auch liebereiches Mit- und Nacherleben entzündete. —e—

Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte

Ein heute über Frankreich liegender Randwirbel der über dem Mittelmeer ziehenden Zyklonenfamilie holt warme Luft von Süden herauf, die bei ihrem Auftreffen auf die über dem europäischen Festland lagernden relativ kühleren Luftmassen in Süddeutschland vorübergehende Gewitterregen in Aussicht stellen. Im allgemeinen bleibt die Hochdruckwetterlage erhalten.

Wetteraussichten für Freitag, 20. Mai: Vorübergehende Gewitterregen, sonst zeitweise heiter und etwas wärmer.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyne.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunal-Politik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. W. S. Glöckner.

Der gefesselte Strom

60) **Von Hermann Stegemann**

Dabei zwinkerte er vergnügt und vielsagend mit den Augen.

Zerstreut brachte Hanns seinen Glückwunsch an. Das hübsche blonde Mädchen wurde sehr rot, als er es tat.

Erst fünf Minuten später, auf der Treppe, fiel ihm ein, daß es Hermanns heimliche Braut war, die sich öffentlich mit einem anderen verlobt hatte. Und der Junge kam übermorgen heim!

Er blieb nur eine Stunde im Kreise der Gäste und Teilnehmer an der Eröffnungsfeier, dann brach er wieder auf.

Die Nacht war sommerlich warm. Die Glasveranda, die auf den alten, stark verkleinerten Garten hinausging, war geöffnet. Der Springbrunnen plätscherte. Das Gas sang in den Leuchtern.

Frau Kommerzienrat Xylander saß mit Ruth im Ausblick der Tür auf der Terrasse. Hanns begrüßte sie, und wieder war im Druck ihrer Hände das heiße Spiel, das sie so lange schon schreckte. Ruth fragte, ob es richtig wäre, daß St. Joseph umgebaut werde, und als er bejahte, sagte sie, dann käme sie morgen von St. Joseph Abschied nehmen.

Und Hanns Ingold antwortete, daß die Bureaus heute geräumt worden seien. Sie werde die Schlüssel an den Türen finden und ungestört sein.

Ruhig, beinahe gleichgültig klang Frage und Antwort. Aber sie waren blaß und wußten, daß sie sich dort trafen.

Ruth sah den flehenden, heischenden Blick in seinen Augen und las im Zucken seiner Lippen das Wort: „Komm!"

Sie fühlte sich emporgehoben und wie von seligem Schwindel fortgerissen.

Am späten Nachmittag, als der Tag sich mit schwerem Goldglanz rüstete, ging sie allein hinaus nach St. Joseph. Der Garten lag unberührt. Hanns hatte noch keinen Baum schlagen lassen.

Als Ruth ins Refektorium trat, fand sie alles still und leer. Sie durchschritt das ganze Haus, erst langsam, dann schneller, bis sie es wie auf der Flucht verließ.

Draußen wartete er auf sie; wieder fieberten ihre Hände ineinander.

Schweigend gingen sie an der Spalierwand entlang. Die Taxushecken schoben sich um sie her, da sprach sie leise:

„Ich hätte nicht kommen sollen. Es war alles leer, die Erinnerung war schöner."

„Da drinnen im Haus, ja, da ist nichts mehr, das ist leer. Aber wir sind noch da, Ruth. Und es ist nicht das Haus, zu mir bist du gekommen, denn du mußtest kommen."

„Auch du bist nicht mehr der Hanns Ingold, der — du hast ja dein Werk!"

Da stöhnte er auf, und ehe sie ihn erraten konnte, stürzte er vor ihr nieder, preßte das Gesicht an ihre Knie und umklammerte ihre Hüften.

Sie stand wie erstarrt.

Seine Schultern bebten, sie spürte die Wärme seines Mundes. So hatte er vor ihr gelegen in jener Nacht, da sie ihn mit Drohungen, Spott und Hohn zu ihr hinausgepeitscht hatten.

Und Ruth hob die Hände und fügte sie leise, von scheuer Zärtlichkeit zitternd, um seinen Kopf und hielt so still. Ihre Augen hatten keinen Blick, ihr Herz schlug dumpf und schwer.

Er ergriff diese Hände und küßte sie, zog sich an ihnen, die dem Wunsch entgegenkamen, in die Höhe und legte den Arm um sie. In fesselloser Hingabe fanden sie sich zu leidenschaftlicher Umarmung.

Sie rührten nicht mehr an das, was gewesen war, was sie getrennt hatte, nichts war übrig als die sehnsüchtige Leidenschaft, das Glück zu umarmen, das sie in diesem Entströmen gestauter Gefühle und gesprengter Hemmungen zu finden glaubten.

Aber in Ruth war schon zu viel Fremdes, zu viel, was Hanns Ingold nicht kannte. Sie erwachte zuerst aus dem Glückrausch, der sie ins Grenzenlose gerissen hatte.

Noch einmal stammelte sie seinen Namen unter den durstigen Lippen, die die ihren suchten, dann befreite sie sich, blickte verstört um sich, beruhigte ihr Herz, indem sie die Hand darauf preßte, und ging.

„Ruth!" rief er leise. Er wollte sie von neuem ergreifen. Diesmal rasch und fest, wie man die Beute greift.

„Bleib!" wehrte sie, und im Goldglanz der Sonne erschien ihr Antlitz plötzlich zu klarem Wachs erblaßt.

Mit schweren Knien, wie im Traum, sich selbst fremd, verließ sie ihn.

Hanns Ingold wartete, bis ihr Schritt verhallt, ihre Gestalt zwischen den Bäumen verschwunden war. Dann stürzte er sich mit einem unsäglich köstlichen Kraftgefühl und einer Freude, wie ihn noch keine erfüllt hatte, in die Vorbereitungen zur Eröffnung des Betriebes und zur Einweihung seines Werkes.

In der Sitzung des Verwaltungsrates und bei der Ausgabe der letzten Anordnungen für den 2. Oktober sprach er bestimmter und glänzender als je. Als wäre ein Alpdruck von ihm genommen. Sein Schritt, seine Haltung, seine Stimme hatten etwas Sieghaftes.

Am anderen Morgen kam Hermann nach Hause.

Als er gebräunt und wetterfest zu ihm ins Kontor trat, packte Hanns ihn an den Schultern und schüttelte ihn.

„Bub, wie siehst du aus! Wie ein Mann!"

Und nach einer Weile — Hermann strich mit vielen zusammenhanglosen Erinnerungen von seiner Nordlandfahrt an der Wand hin und fand keinen rechten Faden und kein rechtes Ende — kurz und bestimmt:

„Hermann, deine heimliche Braut ist dir untreu geworden. Sie hat sich mit einem anderen verlobt. Diesmal öffentlich. Irreparabel, wie es scheint. Es steht schon im Anzeiger."

Hermann stand gerade vor einer Kopie der Böcklinschen Tritonen und antwortete nicht.

Hanns legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Kopf hoch, Hermann, du wirst doch nicht —"

Da unterbrach er ihn.

„Du, Hanns, Visionen wie die hab' ich auf Spitzbergen gesehen. Und dort, wo alles so geheimnisvoll ist, das Meer, das Land, der Himmel und selbst die Nächte, hab' ich sehr viel erlebt. Innerlich, Hanns. Weißt du, wer mir von allen Menschen, die ich kenne, am unmittelbarsten erschienen ist? So, wie eine Naturerscheinung? Trotz seiner Beschränkung! Unser Vater!"

„Unser Vater!" wiederholte Hanns unwillkürlich.

Und Hermann fuhr fort, ohne sich nach ihm umzuwenden.

„Ja, eine Ahnung, ein Gefühl dafür hab' ich ja immer gehabt, aber ich habe ans Ende der Welt fahren müssen, um es klar und herrlich zu erleben."

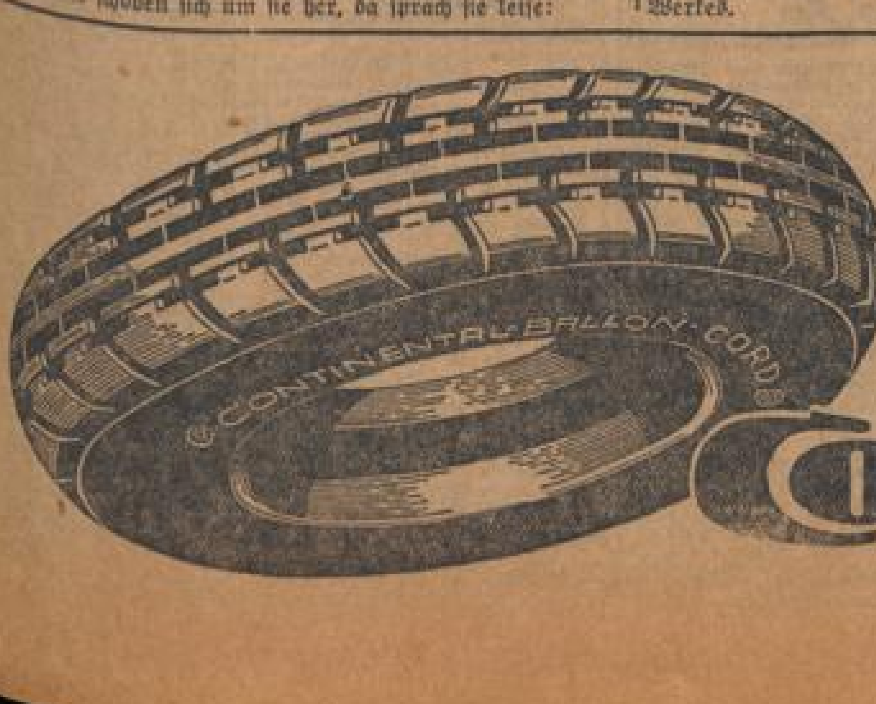
Die Hand, die auf seiner Schulter lag, zog sich leise zurück, heiliges Schweigen füllte den Raum.

Hermann Ingold hatte kein Wort über die Untreue seines Mädchens verloren. Er war darüber hinausgewachsen, schon lange mit dieser dritten Liebe fertig geworden.

Der Tag der Einweihung des Kraftwerkes zu Rheinau kam. Der Betrieb war am 30. September mit sechs Turbinen eröffnet worden. Am 2. Oktober fand die Einweihung statt.

Ruth saß mit ihrem Kind im blumengeschmückten Automobil und wartete auf ihren Mann. Das Städtchen hatte geflaggt. Girlanden spannten sich über die Gassen, aus umwölktem Himmel löste sich zögernd die Sonne.

(Fortsetzung folgt.)



Die Fahrsicherheit

hängt nicht allein von der Geschicklichkeit des Wagenlenkers, sondern auch von der Griffigkeit und Zuverlässigkeit der Bereifung ab. Nur das unbedingte Vertrauen zu den Reifen gibt das sichere Gefühl, das Fahrzeug in allen Lagen meistern zu können. Bedenken Sie, was oft in kritischen Momenten gerade vom Reifen abhängt!

Fahren Sie

Continental Reifen

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Deutschlands Zucker-Industrie 1926

Der Verein der Deutschen Zuckerindustrie hält gegenwärtig in Köln seine Hauptversammlung, die aus allen Teilen Deutschlands gut besucht ist.

Nach dem Geschäftsbericht für 1926-27 betrug die Zahl der Mitglieder am 1. April 1926 302 Fabriken, am 31. März 1927 insgesamt 298 Fabriken. Es wurde weiter berichtet, daß das Vereinsdirektorium mit dem Reichsernährungsministerium über die Zuckerzollvorlage Verhandlungen geführt hat. Aus dem Bericht ist zu erwähnen, daß die deutsche Zuckererzeugung im Jahre 1914-15 rund 50 Mill. Zentner Rohwert gegen 32 Mill. Zentner im Jahre 1925-26 betrug. Durch den Vertrag von Versailles hat Deutschland eine Anbaufläche von rund 100 000 Hektar mit einer Zuckererzeugung von rund 8 Mill. Zentner verloren. Also müßte Deutschland in der Lage sein, im derzeitigen Reichsgebiet 447 000 Hektar mit Zuckerrüben zu bebauen und daraus eine Zuckererzeugung von 42 Mill. Zentnern erzielen, also 10 Mill. Zentner mehr als im letzten Betriebsjahre erzielt wurden. Die Anbaufläche ist aber von 547 000 auf 370 000 Hektar zurückgegangen. Zu berücksichtigen ist, daß vor dem Kriege der Hektarertrag an Rüben zwischen 300 und 330 Doppelzentnern schwankte, während er nach dem Kriege stets stark zurückblieb und im Jahre 1925-26 nach vorläufigen Berechnungen nur 227 Doppelzentner erreichte.

Die Zuckerausfuhr betrug im Jahre 1913—14 mehr als 22 Millionen Dz. Zucker im Werte von 264 Mill. ℳ gegen etwa 2,8 Mill. Zentner im laufenden Jahre im Werte von etwa 85 Mill. ℳ. Die durchschnittliche Rübenverarbeitung einer Fabrik war vor dem Kriege rund 1 Mill. Zentner Rüben gegen 780 000 Zentner Rüben im Jahre 1925/26. Die deutsche Zuckererzeugung könne also um 10 Millionen Zentner gesteigert werden. Diese Mehrerzeugung würde die für die Ausfuhr verfügbare Menge auf über 12 Millionen Zentner im Werte von 160 Millionen ℳ erhöhen, ohne daß irgend eine Mehreinfuhr von Roh- oder Hilfsstoffen aus dem Auslande dazu nötig ist. Sie bedeutet also ein starkes Mittel zur Aktivierung der deutschen Handelsbilanz. Die erhöhte Verarbeitung von Rüben in den Fabriken würde die volle Ausnutzung der vorhandenen Anlagen ermöglichen und damit die Generalunkosten, berechnet auf den Zentner Rüben, verringern. Sie würde also zur Senkung der Gestehungskosten bei gleichzeitiger Erhöhung der Erzeugung und der Ausfuhr führen. Daraus müßte sich auch die Wiedererlangung der vollen Wettbewerbsfähigkeit mit dem Auslande ergeben.

---

* **Badische Beamtenbank.** Die 5. o. HV. der Badischen Beamtenbank in Karlsruhe am Samstag gestaltete sich zu einer besonderen Kundgebung, da das erste Lustrum ihres Bestehens einen gewissen Abschluß gebracht und den inneren Ausbau so gestaltet hat, daß der Ausblick in die Zukunft nur als hoffnungsreich bezeichnet werden kann. Mit ihren nahezu 50 000 Mitgliedern ist **die Badische Beamtenbank die größte und leistungsfähigste Beamtenbank des Reichs** und sie ist sich bewußt, daß ihr aus dieser ihrer Stellung besondere Aufgaben erwachsen, denen sie sich nicht entziehen will. Am Nachmittag des Vortages wickelten sich die HV.'s der angegliederten Nebenkassen und zwar für Hinterbliebenen- und Altersunterstützungs- sowie für Feuer- und Einbruchsschadenversicherung ab. Dabei wurde eine erfreuliche Entwicklung dieser Kassen festgestellt. Der Mitgliederzugang der Bank selbst betrug 1926 10 000, der Abgang etwa 1300. Der Umsatz steigerte sich auf mehr als 1 Milliarde ℳ. Die vorgelegte Bilanz wies eine erhebliche Steigerung aller Posten, vornehmlich aber das erfreuliche Anwachsen der Wertpapiere (auf rund 2,8 Mill. G.ℳ) auf. Das Liegenschaftskonto (1,3 Mill.) ist unverändert. Der Rohgewinn beträgt 101 000 ℳ; er gestattete neben reichlichen Abschreibungen die Verteilung eines Gewinnanteiles von 8 v. H. auf die 1,08 Mill. ℳ betragenden Geschäftsanteile, sowie eine Zuwendung an den neugegründeten Pensionsfonds für das Bankpersonal in Höhe von 3500 ℳ. Der Vortrag auf neue Rechnung beziffert sich auf 19 634 ℳ. Das Kernstück der TO. war die Satzungsberatung für die bereits provisorisch eingerichtete Sterbekasse eines weiteren Glieds im sozialen Ausbau der Bank. Der genehmigte Satzungsentwurf gestattet unter gewissen Sicherungen auch die Aufnahme der älteren Mitglieder der Bank und deren Ehefrauen.

* **Leonhard Tietz A.G. in Köln. — Opposition der Schapirogruppe.** In der letzten Zeit verlautete, daß die Schapirogruppe offenbar anstrebe, sich eine Sperrminorität bei der Leonhard Tietz A.G. zu sichern. Von der Verwaltung der Leonhard Tietz A.G. wird jetzt bestätigt, daß sich die Schapirogruppe bei der Gesellschaft betätige, wahrscheinlich mit dem Ziel, um durch **Oppositionsanträge und Anfechtungen der Verwaltung Unannehmlichkeiten zu bereiten.** Dieses Verfahren der Schapirogruppe wäre vom Standpunkt der Tietzverwaltung auf das schärfste zu verurteilen. Die Verwaltung der Leonhard Tietz A.G. glaubt der Automobilgruppe Jacob Schapiro wirksam entgegentreten zu können.

* **Joh. Giemed u. Co., AG.** Der AR. beschloß nach den üblichen Abschreibungen eine Erhöhung der Dividende von 8 auf 10 v. H. vorzuschlagen. Der Geschäftsgang wird uns von der Verwaltung auch gegenwärtig noch als gut bezeichnet.

* **Linke-Hofmann.** Die HV. am 4. Juni wird über den durch die Sanierung bereits überholten Abschluß für 1925/26 zu beschließen haben. Eine Dividende kommt naturgemäß nicht in Frage.

* **Telephon AG. vorm. J. Berliner in Hannover. — Firmenänderung beschlossen.** Die HV. genehmigte den dividendenlosen Abschluß und wählte **neu** in den AR. Generalmajor a. D. v. Winterfeld, Konsul Henry Schulte-Frankfurt a. M. und Bankdir. Herbert Gutmann von der Dresdner Bank. Ferner wurde die Fa. umgeändert in: „**Telephonfabrik Berliner AG.**" und das GJ. der Gesellschaft auf das Kalenderjahr festgesetzt. Ueber die Geschäftslage wurde mitgeteilt, für das GJ. 1926/27 würde voraussichtlich **kein** Gewinnanteil ausgeschüttet, indessen hoffe man aber für das Zwischen-GJ. vom 1. 7. bis 31. 12. die Gewinnausschüttung wieder aufnehmen zu können. Die beiden Vermögensaufstellungen für 1926/27 und für das Zwischen-GJ. würden zusammen veröffentlicht werden. Von der Interessengemeinschaft mit der Telephon- und Telegraphen-Baugesellschaft in Frankfurt a. M. verspreche man sich gute Ergebnisse.

* **Hansa Lloydwerke AG. in Bremen.** Die unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Heinicken stattgefundenen HV. genehmigte debattelos die **Bilanz**, sowie die Sanierungsvorschläge der Verwaltung. Der Verlust von 2 160 179 ℳ, mit dem das Jahr 1926 abschließt, der aus dem Reservefonds gedeckt wird und in der Bilanz per 31. Dezember 1926 mit 2,2 Mill. ℳ figuriert, vermindert sich also nach der Tilgung auf 39 821 ℳ. Das Grundkapital der **Gesellschaft** wird herabgesetzt von 4 810 000 ℳ auf 3 610 000 ℳ durch Zusammenlegung der StA. im Verhältnis 4:3. Der hieraus entstehende Buchgewinn wird dem Reservefonds zugeführt. Die 10 000 ℳ VA. werden im Einverständnis mit den Inhabern in StA. umgewandelt. Sodann wird das Grundkapital der Gesellschaft wieder erhöht um 2,4 Mill. ℳ und zwar unter Abänderung des am 17. Mai 1926 gefaßten Beschlusses auf bis zu 6 Mill. ℳ. Die neuen Aktien sollen den alten Aktionären über ein Bankenkonsortium im Verhältnis 2:1 zu pari plus Börsenumsatzsteuer zum Bezuge angeboten werden. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Reichstagsabgeordneter Dr. Otto Hugo-Bochum.

* **Rückzahlung der 7proz. Thyssen-Auslandsanleihe vom Jahre 1925?** Nach einer Meldung aus Amsterdam hat die August-Thyssen-Hütte die 5jährigen 7proz. Obligationen vom Jahre 1925 zum 1. Juli 1927 zum Kurse von 101½ v. H. gekündigt. Eine Bestätigung dieser Meldung seitens der Verwaltung war bisher noch nicht zu erlangen. — Wenn die Firma die Anleihe bis zum 1. Januar 1928 kündigen wollte, hätte sie nach den Anleihebedingungen 102½ v. H. zu zahlen, so daß der oben genannte Kurs zahlenmäßig zutreffen würde.

---

* **Bedeutende Vermehrung der Baumwollspindeln in Deutschland.** Während es noch lange nach der Besitzergreifung des Elsaß durch Frankreich so schien, als ob dieses Land Deutschland bald an Zahl der Baumwollspindeln (und -webstühle) übertreffen würde, hat sich nunmehr die Wagschale endgültig und entschieden zugunsten Deutschlands gesenkt. Nach der letzten halbjährigen Zusammenstellung im „International Cotton Bulletin" hat sich die Gesamtzahl der Baumwollspindeln in der Welt vom Ende Juli 1926 bis Ende Januar 1927 um 800 000 erhöht. Davon entfiel allein auf Deutschland die Summe von 420 000 Spindeln und der deutsche Bestand an Spindeln stellt sich auf 10 900 000 Stück. Die Weltzahl betrug zuletzt 164 616 000, wovon auf Großbritannien 57 548 000 Stück entfielen, auf die Vereinigten Staaten (wo eine Verminderung stattfand) 37 374 000 Stück.

Börsenberichte vom 19. Mai 1927

Frankfurt lebhaft und fest

Der heutige Medioszahltag ist, wie man es schon gestern erwartete, ohne jede weitere Schwierigkeit vorübergegangen. Vom Ausland und von der privaten Kundschaft lagen bedeutende Kaufaufträge vor, deren Höhe direkt eine Ueberraschung für die Börse bildete. Da auf der anderen Seite nicht viel Material angeboten war, so ergaben sich ziemlich beträchtliche Kurssteigerungen. Nur für die Montanwerte bestand kein Interesse, weil hier die Ablehnung der Kohlenpreiserhöhung keine Ermutigung darstellte. Besonders waren Zellstoffaktien stark begehrt und gut erholt, nachdem sie bei dem starken Kurssturz auch mit am stärksten in Mitleidenschaft gezogen waren. Aschaffenburger Zell gewannen 9 und Waldhof 15 v. H. zurück. Von Elektrowerten konnten namentlich Licht u. Kraft ihre in den letzten Tagen beobachtete Steigerung um 8 v. H. fortsetzen; auch Siemens & Halske und Lahmeyer wesentlich gebessert. J.G. Farben gewannen 8¼ v. H. Erhebliche Steigerungen wiesen ferner noch Kali Aschersleben mit 7 und Holzmann mit 6 v. H. auf. Banken waren dagegen sehr still. Auf dem Rentenmarkt blieb das Geschäft eng begrenzt, doch konnten Reichsablösungsschuld etwas anziehen. Im weiteren Verlaufe schränkte sich die Umsatztätigkeit zwar stark ein, aber auch jetzt fanden weitere Käufe und Deckungen statt, die neue Kurserhöhungen zur Folge hatten. Besonders Zellstoffaktien blieben weiter begehrt und Waldhof gewannen abermals 7 v. H. Die Börse schloß recht zuversichtlich. Tägliches Geld 4,5 v. H.

Berlin: weitere Erholung und Festigung

Obwohl die Börse selbst sich immer noch nicht von der durch den schwarzen Freitag hereingetragenen Unsicherheit freimachen kann, geht die Erholung der letzten Tage weiter. Markttechnische Momente bestimmen die Tendenz, während Nachrichten aus der Politik und der Wirtschaft, die sonst ausschlaggebend gewesen wären, kaum Beachtung finden. Die Spekulation steht Gewehr bei Fuß und kann sich nicht entschließen, der Kauflust des Publikums Folge zu leisten. Während aber die Depositenkassenkundschaft zumeist für den Kassamarkt Interesse zeigt, hat die Provinz und für Spekulationswerte auch das Ausland, schon zu den ersten Kursen auf größere Kaufaufträge Wert gelegt. Verbunden mit weiteren Deckungen der Spekulation selbst führten diese zu Gewinnen bis zu 5 v. H. Elektro-, Sprit- und Zellstoffwerte bis zu 10 v. H. und darüber erhöht. Die Nachricht von der Nichtermäßigung des englischen Bankdiskonts veranlaßte die Spekulation, sich eher für Baisse zu engagieren. Ob der heutige Zahltag glatt überwunden ist, läßt sich noch nicht übersehen. Erst zu den Kassakursen wurde es vorübergehend wieder fester, um dann noch stärker nachzugeben. Weiter schwach Stettiner Vulkan, die 5 v. H. unter gestern einsetzten. Am Kassamarkt lagen heimische und ausländische Renten fest. Stadtanleihen und rumänische Werte bevorzugt. Am Pfandbriefmarkt setzten Vorkriegspfandbriefe ihre Steigerung bis zu 25 Pfg. fort, aber auch die übrigen Pfandbriefarten zeigten anziehende Kurse. Am Devisenmarkt konnte sich das englische Pfund etwas erholen. Schwach der Yen. Die Nachfrage blieb normal. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 5—7 v. H. höher angeboten, Monatsgeld unverändert 7½—8¼ v. H.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 7, Privat 4⅝ v. H.

Amtlich in R.-M. für	18. Mai G.	18. Mai B.	19. Mai G.	19. Mai B.
Holland . . . . . 100 Gulden	168,82	168,96	168,74	169,08
Athen . . . . . 100 Drachmen	5,544	5,556	5,614	5,626
Brüssel . 100 Belga = 500 P.-Fr.	58,555	58,675	58,555	58,675
Danzig . . . . . 100 Gulden	81,62	81,78	81,67	81,83
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,613	10,633	10,613	10,633
Italien . . . . . 100 Lire	23,00	23,04	22,94	22,98
Südslawien . . . . 100 Dinar	7,410	7,424	7,410	7,424
Kopenhagen . . . . 100 Kronen	112,74	112,69	112,47	112,69
Lissabon . . . . . 100 Escudo	21,50	21,54	21,48	21,52
Oslo . . . . . . 100 Kronen	108,74	108,96	108,77	108,99
Paris . . . . . . 100 Franken	16,495	16,535	16,505	16,545
Prag . . . . . . 100 Kronen	12,491	12,511	12,491	12,511
Schweiz . . . . . 100 Franken	81,06	81,22	81,075	81,235
Sofia . . . . . . 100 Leva	3,047	3,053	3,045	3,051
Spanien . . . . . 100 Peseten	73,77	73,91	73,83	73,97
Stockholm . . . . 100 Kronen	112,75	112,97	112,77	112,99
Wien . . . . . . 100 Schilling	59,31	59,43	59,31	59,43
Budapest 100 Pengö = 12500 Kr.	73,43	73,63	73,42	73,60
Buenos-Aires . . . . . 1 Pes.	1,781	1,785	1,783	1,787
Canada . . . . 1 Canad. Dollar	4,218	4,222	4,216	4,224
Japan . . . . 1 Yen	1,983	1,987	1,978	1,982
Kairo . . . . . 1 ägypt. Pfd.	21,00	21,04	21,00	21,04
Konstantinopel . . 1 türk. Pfd.	2,217	2,221	2,200	2,204
London . . . . 1 Pfd.	20,467	20,507	20,467	20,507
New York . . . . . 1 Dollar	4,216	4,224	4,216	4,224
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,499	0,501	0,498	0,500
Uruguay . . . . . 1 Gold Pes.	4,216	4,224	4,216	4,224

: **Mannheimer Produktenbörse vom 19. Mai.** (Eigenbericht.) Die Tendenz am Mannheimer Produktenmarkt ist stetig. Es wurde für Auslandweizen ist angeboten: Manitoba I für Mai zu 16,85, II zu 16,45, III zu 16,10, IV zu 15,60, Australweizen ... Kansas II seeschwimmend 15,75 hfl., alles cif Mannheim, ... 79 Kg. für Mai 14,75, für Juni 14,70, Rosa Fe 79 Kg. für Mai ... für Juni 14,00 hfl., alles cif Rotterdam. Inlandweizen und Inlandroggen ohne Angebot. Auslandroggen 28,75 ℳ, Inlandhafer ... bis 25,50, Auslandhafer 28,75—30,00, Braugerste inländ. ... ausl. 30,50—33,00, Futtergerste 24—25, Mais gelbes mit Sack ..., Biertreber 16—16,50. Weizenmehl südd. 41—41,25, Weizenbrotmehl südd. 33—33,25, Weizenfuttermehl 16,50—16,75, Roggenmehl ..., Weizenkleie 13,50—14,00, Roggenkleie 15,50—16,00 ℳ.

: **Mannheimer Viehmarkt vom 19. Mai.** (Eigenbericht.) Dem heutigen Viehmarkt waren zugetrieben und wurden für 50 Kg. Lebendgewicht bezahlt (in R.ℳ): 107 Kälber: 78—82, 76—78, ...; 7 Schafe: 45—46; 155 Schweine: 60—61, 60—61, 62—63, 61—62 ...; 783 Ferkel und Läufer: 10—29; zusammen 1052 Stück. Marktverlauf: Mit Kälbern lebhaft, geräumt; mit Schweinen mäßig, ausverkauft; mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in RM.-% verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 19. Mai

	18.	19.
Bad. Bank	152,0	152,0
Pfälz. Hypoth. Bk.	—,—	—,—
Rh. Hypoth. Bank	196,0	196,0
Rh. Creditbank	137,0	137,0
Südd. Disconto	155,0	155,0
Durlacher Hof	170,0	173,0
Kleinlein Heidelb.	220,0	222,0
Ludwigsh. Akt.Br.	225,0	225,0
Schwartz-Storch.	187,0	187,0
Werger Worms	195,0	195,0
Bad. Assekuranz	270,0	270,0
Continentale Vers.	100,0	100,0
Mannheimer Vers.	130,0	133,0
Oberrh. Vers.	200,0	200,0
A.-G. für Seilind.	96,—	98,—
Benz & Cie.	—,—	—,—
J. G. Farben	304,0	313,5
Rhenania	71,—	71,—
Fuchs Waggon	0,460	0,460
Germania Linol.	320,0	325,0
KarlsruherMasch.	43,—	43,—
C. H. Knorr	204,0	205,0
Mannh. Gummi	—,—	—,—
Neckarsulm. Fhrzg	136,0	139,0
Pfälz. Mühlenw.	156,0	165,0
Portl. Zem. Heid.	170,0	175,0
Rh. Elektr. A.-G.	176,0	183,0
Rheinmühlenw.	150,0	150,0
Wayß & Freytag	130,0	134,0
Zellstoff Waldhof	300,0	330,0
Südd. Zucker	151,0	152,0

Frankfurter Börse vom 19. Mai

Bank-Aktien.

	18.	19.
T Allg. D. Creditbk.	155,7	155,2
Badische Bank	153,0	153,1
Bankf. Brau.Ind.	230,0	242,0
Bayr. Bodencr.B.	—,—	—,—
Bayr.Hyp.u.Wb.	186,5	190,0
T Barmer Bankv.	157,7	159,7
T Berliner Hand.	255,0	256,0
T Com.u.Privatb.	190,5	193,5
T Darmst.u.Nat.B	242,0	248,0
D. Hypothekenbk.	154,0	152,0
T Deutsche Bank	175,3	174,7
D. Effekt.u.Wechsl.	160,0	160,0
D. Ueberseebank	118,0	—,—
D. Vereinsbank	112,0	111,5
T Disconto-Ges.	169,0	170,7
T Dresdner Bank	178,7	183,0
Frkft. Hyp.-Bank	130,5	130,5
T Metallb.u.M.-G.	155,5	152,2
T Mitteld.Cred.-B	227,5	239,0
Nürnberg.Ba.-B.	—,—	—,—
Oesterr. Cred.Anst	9,90	9,75
Pfälzer Hyp.-Bk.	213,0	—,—
Rhein.Creditbank	137,0	138,0
Reichsbank	169,0	171,2
Rhein.Hyp.-Bank	195,0	—,—
Südd. Disconto	154,0	158,0
Wiener Bankver.	7,20	7,10
Württ. Notenbk.	—,—	—,—
Mannh.Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf.Allg.Vers.	183,0	163,5
Oberrh.Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf.R.u.Mitv.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	18.	19.
T Buderus Bgb.	—,—	—,—
T Laurahütte	123,0	127,5
T D.Luxemb.Berg	—,—	—,—
Eschweil. Bergwerk	—,—	—,—
T Gelsenk. Bergw.	177,0	180,0
T Gelsenk. Gußst.	—,—	—,—
T Harp. Bergbau	220,0	221,0
T Ilse Bergb. St.-A.	287,0	280,0
T Kali Aschersleb.	195,5	202,0
T Kali Westeregel.	192,0	201,7
T Mannesmannr.	208,7	213,0
Mansfeld Akt.	141,0	140,0
T Oberschl. E.-Ind.	112,0	118,5
Otavi-Min.Ant.	—,—	38,10
T Phönix Bergbau	131,7	135,5
T Rhein.Braunk.	274,0	282,5
Salzw. Heilbronn	170,5	173,0
Tellus Bergbau	120,5	130,5
V. Kön.u.Laurahütte	85,50	85,75

Transport-Aktien.

	18.	19.
Schantungbahn	—,—	—,—
T Hapag	143,0	144,3
T Nordd. Lloyd	144,7	147,5
Oester.-U. St.B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	—,—	—,—

Industrie-Aktien.

	18.	19.
Eichb.-Mannh. +	375,0	375,0
H. Kempf-Sternb.	213,0	—,—
Mainzer St.-A.	260,0	280,5
Schöfferh. Bindg.	365,0	375,0
Schwartz-Storch.	—,—	189,0
Werger	191,5	196,0
Akt. Gebr.	60,—	68,—
Adler Oppenheim	140,0	140,0
Adler Kleyer	142,5	146,5
A. E. G. St.-A.	196,5	203,0
Aschaff. Buntpap.	185,0	175,0
Aschaff. Zellstoff	215,7	226,0
Bahnbed. Darmst.	45,—	48,75
Badenia Weinh.	—,—	—,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	138,0	141,0
Bast A.-G.	—,—	—,—
Bayrisch. Spiegel	68,50	69,—
Bek & Henkel	67,—	66,—
T Bergm. Elektr.	207,0	215,0
Bing Metallwerke	27,25	27,25
Brem.-Besigh. Oel	71,—	71,—
Ch. Brockh. A.-G.	96,—	95,25
Cement Heidelb.	172,0	178,0
Cement Karlstadt	195,0	194,5
Chamotte Annaw.	93,—	93,—
Chem. W. Albert	160,0	172,7
Cont. Nürnb. Mag.	180,5	186,0
T Daimler Motor.	115,5	122,7
D. Gold-u.S.-Sch.	235,0	236,0
Dyckerh. & Widm.	47,—	48,—
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	—,—	93,—
Düsseld. Nat. Dürr	76,—	77,—
Eisen Kaiserslaut.	48,—	50,—
T Elektr. Licht u.K.	209,0	215,0
El. Bad. Wolle	46,—	44,—
Emag Frankfurt +	0,475	0,474
Emaille St. Ulrich	54,—	55,—
Enzinger-Union	97,—	98,50
Eßlinger Masch.	87,25	87,50
Ettling. Spinn. +	130,0	—,—
Faber, Joh. Blei	121,5	—,—
Faber & Schleicher	122,0	124,5
T I.G. Farbenind.	306,0	310,7
Bayr. Gebr. Nürn.	49,50	53,50
Frkft. Gasth. Carls	152,5	154,5
Feinmech. Jetter	107,7	106,0
Frankf. Pok. & Wu.	89,75	90,—
Fuchswaggon +	—,—	—,—
T Goldschmidt Th.	143,0	146,0
Gritzner M. Durl.	122,0	130,5
Gebr. Stm. Whm.	—,—	—,—
Grün, Bilfinger	136,0	—,—
Haidmühlen, Kälb +	52,—	52,50
Hammersen	168,0	175,0
Hanfwerke Füssen	139,0	145,0
Hilpert Armatur.	89,75	89,75
Hirsch Kupf.u.Mes.	114,0	120,0
Hoch- und Tiefbau	147,7	153,0
Holzmann, Phil.	198,5	210,7
Holzverkohl.-Ind.	87,75	85,—
Junghans St.-A.	110,0	120,0
Kammg. Kaiserl.	210,2	210,2
KarlsruherMasch.	43,—	44,—
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein Sch. & Becker	132,5	135,0
Knorr, Heilbronn	202,0	213,0
Konserven Braun	76,—	76,—
Krauß & Co., Lok.	80,—	80,—
T Lahmeyer & Co.	181,7	188,7
Led. Augsburg	133,0	137,0
Lederwerk Rothe	38,25	40,—
Ludwigsh. Walzm.	—,—	135,5
Lux Maschinen	50,—	50,—
Lux'sche Industr.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	132,0	135,0
Metallges. Frankf.	147,0	208,7
Mez Söhne	—,—	—,—
Miag, Mühlb.	149,0	155,0
Moenus St. A.	87,75	85,50
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberursel	67,25	70,—
Neckars. Fahrzg.	137,5	139,8
Nrh. Leder Spier	128,0	129,0
Peters Union Frkft	124,0	—,—
Pf. Nähm. Kayser	74,—	78,—
Philipps A.-G. Frkf	60,—	59,—
Porzellan Wessel	57,—	57,—
Rein. Gebb & Sch.	140,0	137,0
T Rheinelektr. St.A.	170,5	181,5
Rh. Masch. Leuber	33,—	—,—
Rhenania Aachen	71,75	78,—
Riebeck Montan	—,—	—,—
Riedinger Masch.	152,0	154,0
Roddergr. Bergw.	9,16	9,15
Gebr. Roeder, D.	154,0	155,0
T Rütgerswerke	134,9	136,5
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	112,5	115,1
Schramm Lack.	107,0	107,0
T Schuckert, Nrbg.	199,0	207,5
Schuhf. Vereeis	79,—	79,50
Schuhfabrik Herz	81,50	81,—
Seilindustr. Wolff	98,—	97,50
T Siemens & Halske	289,0	297,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Ver. St. Ingbert	—,—	—,—
Südd. Zucker	151,0	154,7
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
Ubersfabr.-Farbw.	—,—	—,—
Ver. deutsch. Oelf.	85,25	86,—
V.f.ch.Ind. Mainz	117,0	119,0
T Ver. Stahlwerke	—,—	—,—
Ver. Ultramarinf.	135,0	—,—
Ver. Zellst. Berlin	162,0	170,0
Vogtl. Masch. St.	100,0	—,—
Voigt & Häff. St.	150,0	158,0
Vulhom. Seil u.K.	78,—	79,—
Wayß & Freytag	130,0	136,0
T Zell Waldhof St	307,0	330,0

Freiverkehrs-Kurse.

	18.	19.
Benz	—,—	—,—
Brown, Bov. & C.	—,—	186,0
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	—,—	35,—

Festverzinsliche Werte

	18.	19.
D. Anl. Ablösgsch.	19,40	19,75
10% Mh. Stadt 25	—,—	—,—
8% Mh. Stadt 26	—,—	—,—
8% Rh. Hyp. Pfdb.	—,—	—,—
7% Pfälz. Hyp. Pfdb.	—,—	—,—
6% D. Schutzg. 08	10,40	10,75
4% D. Schutzg. 14	—,—	—,—

Berliner Börse vom 19. Mai

Bank-Aktien.

	18.	19.
Bank f. Brauind.	238,0	240,7
Barmer Bankver.	157,2	160,0
Bank f. el. Werte	192,0	193,2
T Berl. Handelsg.	258,0	258,0
T Com.u.Privatb.	189,0	193,5
T Darmst.u.N.-B.	242,0	249,0
T Deutsche Bank	173,0	176,5
T Dt. Ueberses Bk.	119,0	116,7
T Disc. Commandit	169,0	171,0
T Dresdner Bank	178,5	183,0
Frankf. Allgem.	162,0	163,2
T Mitteld. Kredb.	236,2	245,0
Oesterr. Kreditanst.	8,75	9,80
Mannh. Versicher.	—,—	—,—
Reichsbank	169,5	171,2
Rhein Creditbank	137,0	139,0
Süddeutsch. Disc.	150,0	151,5

Transport-Aktien.

	18.	19.
T D. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	5,—	5,15
Allg. Lok. u. Str.	—,—	194,0
Hagener Kleinb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	258,0	258,0
Baltimore	74,—	—,—
T Deutsch-Austral.	—,—	—,—
T Hapag	141,5	143,5
T Dt.-Südamerika	234,7	237,0
T Hansa D'schiff.	226,0	233,0
T Nordd. Lloyd	143,7	147,0
Verein. Elbeschiff	95,—	96,75

Industrie-Aktien.

	18.	19.
Accumulatoren	174,0	175,0
Adler & Oppenh.	142,0	142,0
Ahlerswerke	144,0	148,5
A.-G. f. Verkehrsw.	197,0	200,5
Alexanderwerk	77,—	75,50
T Allg. Elektr.-Ges.	194,2	200,1
Ammendorf Pap.	265,0	251,0
Anglo-Ct. Guano	114,0	—,—
Anhalt. Kohlen +	127,8	130,0
Annener Gußstahl	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	214,0	230,0
Augsb.-Nb. Masch.	155,7	154,5
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bemag-Meguin	51,—	53,25
J. P. Bemberg	555,0	558,0
T Bergmann Elk.	208,0	217,0
Berl.-Gub. Hut	389,0	400,0
Berl. Karlsr. Ind.	128,0	131,8
T Berlin. Maschb.	148,0	147,0
Bing Nürnberg	28,50	27,65
T Bochum. Gußst.	—,—	—,—
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Briketts	252,0	250,5
Br.-Besigh. Oel	73,—	73,50
Bremer Linoleum	301,2	301,0
Bremer Vulkan	153,0	158,0
Bremer Wolle	215,0	220,0
Buderus Eisenw.	118,5	127,0
Chem. Heyden	135,3	142,0
Chem. Gelsenk.	180,5	106,1
Chem. Albert	168,0	173,0
Concord. Spinner	162,2	164,7
T Daimler Benz	128,8	135,0
T Dessauer Gas	206,8	219,0
Dt.-Atlant. Tel.	122,0	127,8
T Dtsch.-Luxemb.	—,—	—,—
D. Eisenb.-Signal	—,—	—,—
T Deutsche Erdöl	167,0	172,5
Deutsch. Gußstahl	126,5	133,0
Deutsche Kabelw.	137,5	119,7
Deutsche Kali	149,8	156,5
T Deutsche Masch.	137,5	113,0
Deutsche Steinzg.	245,0	249,0
Deutsche Wollw.	76,75	77,80
Deutsch. Eisenh.	100,5	108,5
Donnersmarck	—,—	147,0
Dürener Metall	157,0	157,4
Dürkoppwerke	95,—	98,—
T Dynamit Nobel	147,0	152,0
Elektr. Lieferung	137,0	131,5
T Elkt. Licht u. Kr.	278,7	218,0
Emaille Ulrich	—,—	58,—
Enzinger-Union	97,50	96,50
Eschw. Bergwerk	155,0	162,0
Fahlb., List & Co.	148,5	154,0
T I.G. Farbenind.	302,5	311,2
Feldmühle Papier	225,0	234,5
T Felten & Guill.	140,2	152,7
R. Frister	109,0	111,0
Fuchs Waggon	—,—	—,—
Gaggenau B.-A.	70,—	74,50
Gebhard Textil	167,0	184,0
T Gelsenk. Bergw.	176,0	180,0
T Gelsenk. Gußst.	—,—	—,—
Genschow & Co.	85,50	85,15
German. Portl.-Z.	235,0	244,0
Gerresheim. Glas	160,2	165,0
T Ges. f. elkt. Unter.	243,0	249,7
Gebr. Goedhardt	127,0	130,0
T Goldschmidt Th.	140,8	146,0
Goerz C. P.	—,—	—,—
Gothaer Waggon	—,—	—,—
Gritzner Maschin.	128,1	133,0
Grtsm. Mhm. 5%	—,—	—,—
Gebr. Großmann	123,5	133,0
Grün & Bilfinger	198,0	197,0
Gruschwitz Textil	118,0	130,6
Hackethal Draht	109,8	112,0
Hallesche Masch.	206,0	205,0
Hammersen Spinn.	174,0	178,1
Hannov. M. Egest.	137,8	136,0
Hann. Waggon	—,—	—,—
Harte Sirot	82,75	83,60
Hbg.-Wien Gum.	110,0	111,3
Harkort Bergwerk	—,—	—,—
T Harpen. Bergb.	218,3	220,5
Hartmann Masch.	44,75	47,80
Hedwigshütte	141,5	142,0
Hilpert Masch.	88,25	89,75
Hinde. & Aufferm.	121,0	119,7
T Hirsch Kupfer	118,0	124,5
T Höschberg Leder	125,5	128,0
T Hösch Eis. u. St.	198,0	202,7
T Hohenlohe-Wrk.	25,40	25,35
Phil. Holzmann	194,7	192,8
Hochwerke	140,0	135,5
T Humboldt Masch.	49,50	48,55
T Ilse Bergbau	280,7	280,0
M. Jüdel & Co.	151,2	154,0
Gebr. Junghans	117,0	121,0
Kahla Porzellan	128,0	128,3
T Kalim. Aschersl.	184,0	191,7
Karlsr. Maschin.	44,25	43,50
C. W. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	186,8	198,0
C. H. Knorr	204,0	200,0
Kollm. & Jourdan	65,—	67,30
Gebr. Körting	106,0	101,8
Kollheimer Lrß.	—,—	99,50
Kromg & Cie. Lof.	85,—	83,—
Kronprinz Metall	143,0	144,0
Kyffhäuser-Hütte	86,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	181,7	188,0
Laurahütte	82,15	86,75
Linke's Eismasch.	167,2	170,2
Lindenberg	59,75	59,—
T Carl Lindström	235,0	241,0
Lingel Schuhfabr.	90,—	88,85
T Linke & Hofm.	81,—	83,75
T Lud. Loewe & Co.	337,5	339,7
C. Lorenz	135,0	136,7
Luthr. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	81,25	83,80
T Mannesmann	208,0	210,3
T Mansfeld. Akt.	141,1	145,7
Markt- u. Kühlh.	191,0	190,0
Mech. Web. Lind.	338,0	360,0
Mez Söhne	90,—	92,25
Miag-Mühlen	149,7	155,7
Mix & Genest	175,7	177,7
Motoren Deutz	71,—	72,75
Motoren Mannh.	—,—	—,—
Mühlheim Berg.	173,5	176,0
Neckarsulm. Fhrzg.	137,5	141,0
T Nordd. Wollk.	208,0	210,7
T Oberschl. E. Bed.	114,7	115,2
T Oberschl. Kokw.	116,0	119,1
T Orenst. & Koppel	138,2	144,0
T Phönix Bergb.	132,5	135,5
T Rathgeb. Wagg.	108,5	109,5
Reisholz Papier	294,0	300,0
T Rhein. Braunkohl.	274,2	285,0
Rhein Chamotte	95,—	97,—
T Rhein. Elektrizit.	178,0	183,0
Rheinfelden Kraft	170,0	173,0
Rhein. Masch. Ind.	—,—	—,—
T Rheinstahl	219,8	234,5
T Rhenania Chem.	73,—	74,—
T Riebeck Montan	169,0	174,5
T Romb. Hütten	—,—	—,—
Rositzer Braunk.	118,5	119,2
Rositzer Zucker	105,0	105,0
Rückforth Ferd.	128,0	124,7
T Rütgerswerke	124,0	125,8
Sachsenwerk	122,0	128,5
T Salzdetfurth	243,2	251,7
Sarotti	220,0	223,7
Scheidemandel	33,75	34,—
T Schubert & Salz.	361,0	368,0
T Schuckert & Co.	197,5	208,0
Schuhfabrik Herz	81,50	81,—
T Siemens & Halske	290,0	296,7
Sinner A.-G.	90,—	90,—
Stettiner Vulkan	50,—	42,—
Stock & Kammgrn.	170,0	175,6
Stoewer Nähm.	84,75	88,75
Stolberger Zink	258,0	260,7
Südd. Immobil.	107,1	114,7
Telegrph. Berliner	88,75	88,—
Thörl Oelfabrik +	115,0	115,0
Tieg. Leonhard	163,5	170,0
Transradio	142,1	149,2
Unionwerke Masch.	—,—	—,—
Varziner Papier	145,0	144,7
Ver. D. Frft. Gum.	105,7	127,0
Ver. Chem. Charl.	193,0	191,0
V. Dtsch. Nickelw.	179,0	185,0
T V. Glanzst. Elbf.	624,3	640,0
V. Schuhf. Wessel	79,15	81,50
T Ver. Stahlwerke	145,0	147,5
Vogtl. Masch.	241,0	248,0
Ver. Ultramarinf.	134,5	135,5
Vogel Telegraph.	116,5	118,7
Voigt & Haeffner	150,0	159,0
Vogtländ. Masch.	114,0	115,0
Wanderer-Werke	287,0	294,5
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
T Westeregeln Alkali	194,7	200,0
Wicking-Cement	[illegible]	[illegible]
Wiesloch Tonw.	[illegible]	[illegible]
Wissener Metall	[illegible]	[illegible]
Wittener Gußstahl	[illegible]	[illegible]
Woll. Bucker	[illegible]	[illegible]
Zellstoff Verein	[illegible]	[illegible]
T Zellst. Waldhof	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali, Benz-Motor, Brown, Bov. & C., Deutsche Petrol., Diamond, Hallburg, Hochfrequenz, Krügershall, Petersb. Int. Hdb., Russenbank, Siemens Glas, Südsee Phosphat, Ufa — [illegible]

a) Reichs- u. Staatsanleihen — [illegible]

b) Ausl. Renten — [illegible]

Kommunale Chronik

Das pfälzische Straßenbauprogramm für 1927

* **Kaiserslautern**, 16. Mai. Das Straßenbauprogramm des Straßen- und Flußbauamtes Kaiserslautern umfaßt für das Jahr 1927 wieder eine Reihe umfangreicher Straßenbauten. Zur Ausführung gelangen 35 Kilometer Nachteerungen der bereits im Vorjahre abgeteerten Walzdecken, 25 Kilometer Oberflächenteerungen auf alten Walzdecken, 22 Kilometer neue Walzdecken mit Oberflächenteerung und etwa 3,5 Kilometer mittelschwere Decke (Essener Asphalt und Teerasphalt). Diese Arbeiten erstrecken sich auf die Staatsstraßen Kaiserslautern-Frankenstein, Kaiserslautern-Saarbrücken, Kaiserslautern-Mainz, Zweibrücken-Pirmasens-Landau und Landau-Weißenburg. Als Notstandsarbeit ist die Verbreiterung, Grundbaueinlegung und Steigungsabminderung der Straße Zweibrücken-Pirmasens in einer Gesamtlänge von 5,5 Kilometer vorgesehen. Des weiteren wird die Verlegung der Staatsstraße in Bergzabern in einer Länge von rund 1 Kilometer aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge vorgenommen. Nachdem die Vorbereitungen für die Umbauten abgeschlossen sind, werden die Arbeiten bereits in den nächsten Tagen in Angriff genommen.

*

st. **Mosbach**, 16. Mai. Die außerordentliche Kreisversammlung Mosbach hatte drei Punkte zu erledigen. Da der Kreis heute noch nicht in der Lage ist, einen Voranschlag aufzustellen, weil ihm sowohl die Angaben über die Steuerkapitalien als auch jede Voraussicht fehlt, was er von Reich und Land Baden an Zuschüssen zu erwarten hat, so wurde beschlossen, als Vorauszahlung zur Kreissteuer 1927/28 den Betrag von 4 Pfg. je 100 Mark Steuerkapital zu erheben. Sodann wurde beschlossen, für die Anschaffung von zwei Steinbrechern und einer Motorwalzmaschine den Betrag von 50 000 Mk. und für das Walzen von 20 Kilometer Kreisstraßen in den verschiedenen Teilen des Kreises ein Anlehen von 150 000 Mk. aufzunehmen. Somit hat sich der Kreis Mosbach entschlossen, seine 190 Km. langen Kreisstraßen unter eigene Regie zu nehmen, die Schotter im Kreisgebiet herstellen zu lassen und selbst zu walzen. Hierzu sind 6000 cbm Schottermaterial nötig, das in früheren Jahren von Dossenheim bezogen wurde bei einem Kostenaufwand von 100 000–120 000 Mark. Durch das Herstellen von Kalkschotter im Kreisgebiet Mosbach werden nach Berechnung der Bauämter 30 000 bis 40 000 Mk. jährlich gespart werden. Da die Kreisstraßen durch den starken Autoverkehr in einem jämmerlichen Zustande sind, verlangt die Aufsichtsbehörde, daß in fünf Jahresperioden alljährlich 20 Km. gewalzt werden, sodaß in fünf Jahren 100 Km. in gutem Zustande sind. Die Kreisstraßen verschlingen im Kreis Mosbach den sechsten Teil aller Einnahmen. (Heidelberg hat z. B. 100 Km. und der Kreis Mannheim nur 85 Km. Kreisstraßen zu unterhalten). Zur Erwerbung eines Teiles der Berlichingschen Hofgüter auf der Gemarkung Neunstetten für die Landarmenanstalt in Krautheim wurde eine Anleihe von 25 000 Mk. bewilligt. Der Ankauf erfolgte bereits im Vorjahre. Somit hat diese Kreisversammlung das Hauptsorgenkind des Kreises, die Unterhaltung der Kreisstraßen, einer befriedigenden Lösung entgegengeführt.

Aus dem Lande

? **Von der Bergstraße**, 17. Mai. Der Charakter des bisherigen, meist sonnigen, trockenen diesjährigen Maiwetters mit herrschendem Nord- und Nordostwind hat sich verändert. Seit zwei Tagen haben wir Südwestwind mit teilweise bewölktem Himmel. Im Laufe der letzten Nacht ist auch etwas Regen gefallen. Dieser ist infolge des Austrocknens der Erdoberfläche nötig für alle zur Zeit sich entwickelnden Garten- und Feldgewächse. Ohne reichlicheren Regen wäre die kräftige Weiterentwicklung des Pflanzenlebens gehemmt. Nach dem hundertjährigen Kalender soll es im Jahre 1927 den Sommer über fast garnicht geregnet haben, was eine geringe Ernte zur Folge hatte, die wir bei der stärkeren Bevölkerung umso schwerer empfinden würden. Nur möchte man von so schweren, schadenbringenden Wettern verschont bleiben, wie sie in anderen Gegenden bereits niedergegangen sind.

L. **Wiesloch**, 17. Mai. Am Sonntag starb an den Folgen schwerer innerer Verletzungen, die er durch ein scheuendes Pferd erlitten hatte, der 64jährige Landwirt Jakob Friedrich Lamerdin. Der Vorfall ist umso bedauerlicher und merkwürdiger, als auch der Landwirt Lersch aus Walldorf, ein Schwager von Lamerdin, vor einigen Wochen durch den gleichen Unglücksfall ums Leben kam.

L. **Bad Rappenau**, 17. Mai. Für die nach einer Kur von sechs Wochen scheidenden Kinder veranstaltete das Kindersolbad „Siloah" eine Abschiedsfeier, bei der der Vorstand des Mannheimer Diakonissenhauses, Pfarrer Scheel, warme Worte der Ermahnung an die Kinder richtete. Reigen, Lieder, Gedichtvorträge vervollständigten den Rahmen des in allen Teilen lieblichen Festchens.

* **Freiburg**, 16. Mai In der Karthäuserstraße versuchte ein junger Mann, der sonst ein guter Sportler war, von einem vier Meter hohen Dach ohne Leiter herunterzuklettern. Dabei geriet er in eine Starkstromanlage und stürzte von dort in ein Lanzengitter. Eine Lanze drang ihm in den Unterleib. Trotz sofortiger Operation konnte der junge Mann nicht mehr gerettet werden.

Sportliche Rundschau

Boxen

Ein neuer k. o. Sieg Schmelings

Vor 4000 Zuschauern erstritt sich der vorzügliche deutsche Halbschwergewichtsmeister M. Schmeling-Köln am Dienstag abend einen neuen schönen k. o.-Erfolg. Nach überlegen geführtem Treffen schlug er den Franzosen Paylaux durch einen Magentreffer in der 8. Runde k. o. — Vorher hatte der Belgier Sebillo den Hamburger Mathäus nach Punkten abgefertigt. Kündig-Hamburg lag nach Punkten vor, als Keßler-Frankreich in der 8. Runde wegen verschiedener Verstöße disqualifiziert wurde.

Schach

Die vierte Runde des Berliner Turniers

Die vierte Runde des Internationalen Berliner Schachturniers brachte recht langwierige Partien. Niemzowitsch gewann als Nachziehender gegen Enoch, Elstner und Schweinburg einigten sich auf ein Remis und auch die Partei Bogeljubow gegen Aarhus ging Remis. — In den abgebrochenen Partien Mieses gegen Sämisch und List gegen Brinkmann haben Sämisch und Brinkmann Gewinnchancen.

Messen und Ausstellungen

Kriegsgräberfürsorge in der Ausstellung für Friedhofkunst

In der Karlsruher Ausstellung für Friedhofkunst, die zur Zeit in der Landesgewerbehalle veranstaltet wird, ist der Deutschen Kriegsgräberfürsorge ein breiter Raum zur Darstellung deutscher Gefallenenehrung eingeräumt worden. Ergreifend wirken die großen Karten der Kriegerfriedhöfe der westlichen und östlichen Kriegsschauplätze. Bis zu 40 000 deutsche Soldaten sind auf französischem Boden gebettet. Die meisten französischen Friedhöfe machen einen wenig befriedigenden Eindruck. Der Karlsruher Patenfriedhof in Münster i. Els., der im Modell ausgestellt ist, zeigt, was mit bescheidenen Mitteln geleistet werden kann. Pläne des im Dienste des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge stehenden bekannten Architekten Tischler-München zeigen, wie die teilweise trostlosen Kriegerfriedhöfe auf fremdem Boden würdiger gestaltet werden können. Das, was hier zum ersten Mal gezeigt wird, soll nun in allen größeren Städten des Landes ausgestellt werden.

Mailand 1. Mai 1927 **Sieger:** Tonani-Oliveri im 50 km-Mannschaftsrennen auf
Dresden 15. Mai 1927 **Sieger:** Buschenhagen-Frankenstein in beiden Tandemrennen auf
Zürich 15. Mai 1927 **Sieger:** Kaufmann im Verfolgungs- und 30 km-Mannschaftsrennen auf
591

Mifa
Meisterschafts Modell
178 Mark

Mifa-Qualitäts-Markenräder
59 – 64 – 79 – 90 – 100 M usw. **direkt ab Fabrik**
Mifa-Fabrikverkaufstelle Mannheim, N 4. 10, Leiter: L. Jung

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 4 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Onkel, Großvater und Schwager

Louis Wezel

Mannheim, Q 4, 11, den 19. Mai 1927

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Margarete Wezel Ww. u. Kinder sowie Angehörige.

Die Feuerbestattung findet am Freitag nachm. 2 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man höflichst Abstand zu nehmen.
4155

Nachruf.

Am 17. Mai 1927 verschied unerwartet rasch auf einer Geschäftsreise in Neunkirchen unser langjähriger Mitarbeiter Em26

Herr Wilhelm Hörcher

Wir verlieren in ihm einen äußerst pflichtgetreuen Beamten, der während der 28 Jahre seiner Zugehörigkeit zu unserer Firma mit größter Gewissenhaftigkeit und unermüdlichem Schaffensefer für uns tätig war.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 19. Mai 1927.

Heinrich Lanz
Aktiengesellschaft.

Alt-Herrnverband
des Karl Friedrichs-Gymnasiums
Versammlung mit Vortrag
Samstag, 21. Mai 1927, abends 8½,
im Hotel National. *6171

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 20. Mai 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim im Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Schreibmaschine „Mercedes", 1 Partie Regenschirme, versch. Wohnungseinrichtungsgegenstände. 5140
Mannheim, den 18. Mai 1927.
Gözmann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 20. Mai 1927, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2, hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Ladentheke, 1 Warenschrank, 3 Schreibtische, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Eisschrank und 1 Flurgarderobe. *6364
Mannheim, den 18. Mai 1927.
Götz, Gerichtsvollzieher.

Argentinien
Kaufmann, Holländer, welche Mitte Juni nach Buenos-Aires abreist, sucht erstklassige Vertretungen allerlei Warengattung. Ia. Referenzen. *6335
Angebote an M. M. van Och, 1e Middellandstr. 45a, Rotterdam.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Kollegen von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes *6359

Louis Wezel

in Kenntnis zu setzen.
Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gastwirte-Vereinigung freie Innung Mannheim
Der Vorstand.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 20. Mai, nachm. 2 Uhr im Krematorium statt und ersuchen wir d. Kollegen um zahlreiche Beteiligung.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Hessig, an dem uns betroffenen Leid, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. *6384

Mannheim, den 19. Mai 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Schwarz Wwe. geb. Lang
nebst Angehörigen.

Gediegen gekleidet werden Sie bei uns!

Eine unserer Haupt-Anzugpreislagen ist
Mk. 69.-

Gebrüder Wronker
Marktecke S 1, 1

Autoreifen-Vertrieb
Maier & Gebhard
jetzt S 4, 23-24,
Autoreifen führender Weltmarken
— Reparaturen — Telephon 28576.

Wer
beteiligt sich mit 2 Mille an der Herstellung eines zugkräft. Artikels der Wirtsbranche? Glänz. Anerkennungsschr. vorh. Angebote unt. L C 54 an die Geschst. *6342

Vermietungen

Großer Laden
zu vermieten
5 Schaufenster, Nähe Börse.
Angebote unter W Z 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5150

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten sofort zu vermieten. Käfertalerstraße 69, III. rechts. *6327

Möbl. Wohn. u. Schlafzimmer
an kinderlos. Ehepaar sofort zu vermieten. B2538 M 4, 9, part.

Wir führen sämtliche Sport-Ausrüstungs-Gegenstände

Unser

4teiliger Sport-Anzug

(mit langer und kurzer Hose) leistet Ihnen den Dienst wie

2 Anzüge

Mit der langen Hose gebrauchen Sie den Anzug für Beruf und Straße, mit der kurzen Hose (Breeches- oder Golfhose) für Sport und Ausflüge

Die Anzüge sind aus unseren bekannten guten Qualitäten und tadellos in Sitz und Form.

Einige Hauptpreislagen:

M. 50.- 60.- 78.- 85.- 95.- 105.-

Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster

Engelhorn & Sturm

Sport-Abteilung

MANNHEIM — O 5, 4-6

Die Jungbusch-Garage in Mannheim

J 6, 12-17 — Telephon 33055

beschäftigt jetzt — E89

drei Fahrlehrer (Ingenieure)

und ist daher allen an sie herantretenden Ansprüchen gewachsen.

Besuchen Sie unsere Fahrschule

Rasche und gründliche, theoretische und praktische Ausbildung.

Miet-Gesuche

Grosses stilliegendes Betriebsgebäude

oder Lagerhaus, welches sich zum Einbau von Wohnungen eignet, **zu mieten oder zu kaufen gesucht.** — Angebote unter T A 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ge502

Wohnungstausch
von Kaiserslautern nach Mannheim. Biete eine 4 Zimmer-Wohnung mit Küche im 3. Stockwerk gegen eine gleichwertige. Angeb. unt. K Y 50 an die Geschft. *6333

Tausche
1 Zimmer, Küche und Kammer gegen 2 Zimmer und Küche. Näher. Lenaustraße 8, parterre. *6320

Tauschwohnung.
Schöne, geräumige 2 Zimmer und Küche mit 2 Balkons gegen 3 Zimmer und Küche zu tausch. ges. Adresse in der Geschft. *6374

Leeres Zimmer
als Büro geeign., von Architekt zu mieten gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter K O 40 an die Geschäftsstelle. *6293

Gesucht von älterem Herrn 1—2 gut möbl. Zimmer mögl. mit Benützung des Bades in nur gutem Hause. Angeb. unter V C 129 an die Geschft. *6081

Lager od. Werkstatt
part., mögl. mit Einfahrt, ca. 80—100 qm, gesucht. Angebote unter G M 63 an die Geschäftsstelle. B2306

Gut möbliert. Zimmer
in nur gutem Hause zum 1. 7., evtl. 15. 6. von berufstät. Dame bester Kreise gesucht. Gegend Wasserturm, Kaiserring. Angebote mit Preisangabe unt. W J 159 a. d. Geschft. *6259

Suche *6341
einfach möbl. Zimmer
Angeb. mit Preisang. u. L A 52 a. d. Geschft.

Besser möbl. Zimmer
in guter Lage, Nähe Bahnh. u. Wasserturm von bess. Herrn mögl. p. sof. gesucht. Ang. m. Preis erb. unt. L B 53 an die Geschft. *6340

Schlafstelle
von Dame für 10 bis 14 Tage (Durchreise) gesucht. Angebote unter L L 62 an die Geschäftsstelle. *6356

Freundl. möbl. Zimmer
v. Dauermiet. gesucht. Neckarstadt bevorzugt. Angebote unt. L T 70 an die Geschft. *6378

Vermietungen

Lager
m. Toreinfahrt [illegible] zu vermieten. [illegible] Lischke, U 5, 28, part.

Schönes leer. Zimmer
elektr. Licht, mit [illegible] Eingang, an berufst. Herrn oder Fräul. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. [illegible]

2-3 Zimmer
gut möbliert, mit Küchenbenütz. zu vermieten. [illegible] L 12, 15, 4. Stock.

Möbl. Zimmer, [illegible] Eing., kein [illegible] Nähe Moll-Realschule zu verm. Preis [illegible] stück u. Licht [illegible] Angebote unter [illegible] an die Geschft. [illegible]

Auf 1. Juni [illegible] schaftlich möbliertes
Zimmer
in gt. Hause m. [illegible] an Dame zu vermiet. Angebote unt. [illegible] an die Geschft. [illegible]

Schön. großes Zimmer
m. elektr. Licht, [illegible] z. vermieten. [illegible] Seckenheimerstr. [illegible] 3 Treppen, rechts. Eingang [illegible] straße 35.

Verkäufe

Villa in der Oststadt
beziehbar, 10 Zimmer, sofort zu verkaufen. Näheres durch *6361
Immobilienbüro Th. Schmitt
N 5, 7.

Heidelberg
Schönes großes Bergstück mit Obstanlage, Wald, kl. Sommerhäuschen (sp. Bauplatz) zu verkaufen evtl. gegen bess. Haus hier, Heidelberg od. Umgegend zu tauschen. Angeb. u. L M 63 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6362

Bettwäsche, Handtücher, Betteppiche,
Gardinen und Rollo, alles gebraucht, billigst abzugeben. D 5, 4, 4. Stock rechts. *6260

Haus zu verkaufen. Steuerwert 18 500 R.M., Preis 12 000 R.M. Angebote unt. K X 49 an die Geschäftsst. *6332

Ein Billard
m. Bällen u. Queues, sowie *6355
ein Piano
zu verkauf., ev. Teilzahlung. Zu erfragen F. E. Hofmann, S 6, 33.

Cello
gutes Instrument, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *6351

Radioanlage
kompl., betriebsfähig, 3 Röhrengerät, gegen 90 M bar abzugeben. Adresse i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *6328

Großer Posten Kisten
68×47×35, in 11 mm Holzstärke zu verkaufen. Anfrag. unter V H 138 an die Geschäftsstelle. 1888

Lüster
Sarm., elektr., m. Gaszuglampe, mess. pol., gut erh. billig abzug. Werderstr. 29, 2. St. *6375

Gut erhalt. B2321
Bügelmaschine
billig zu verk. Anzus. zw. 5—6 nachm. Kopp, Lindenhofstr. 18, part.

1 Nähmaschine (Pfaff) neu, 1 Dezimalwage neu, 1 Stehpult mit Stuhl, 2 Wirtschaftstische, 7 Wirtschaftsstühle, 4 Gartenstühle, 1 Erker, 1 Regal, 1 Flaschenverschlag zu verkaufen. *6335 Gontardstr. 7, part.

1 Motorrad
mit Lieferbeiwagen preisw. zu verkaufen. Angebote unt. K T 45 an die Geschft. *6317

Schneider-Nähmaschine
Pfaff, billig zu verk. *6343 L 7, 3.

Zweirädr. Handwagen
m. Fed., 1 Mandoline u. Gartenger. zu verk. Uhlandstr. 21, II. r. *6379

Gebrauchtes *6330
Herrenfahrrad und Kindersportwagen
sehr preisw. zu verk. Karl-Ladenburgstr. 37.

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig abzugeb. Anzus. R 3, 2a, part., zwisch. 12—3 nachm. *6369

Sehr gut erhaltener blauer
Kinder-Kastenwagen
Marke Brennabor, preisw. zu verkaufen. *6383 M 7, 5a, 3 Tr.

Rehpinscher, Rüde
rasserein u. stubenrein preisw. zu verkaufen. *6395 O 7, 4, IV. r.

Kauf-Gesuche

Gebr., guterhaltener leichter
Kasten-handwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unt. L N 64 an die Geschäftsst. *6365

Herrenfahrrad
mögl. neu, zu kaufen gesucht. Angebote unt. L S 69 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *6377

Vermischtes

Wegen Umbau
werden einige Kücheneinrichtungen, pol. u. lack. Schränke, Bettstellen, Chaiselongues, Tische und Stühle zu jed. annehmbar. Preis abgegeben. *6367 Gränfeld, S 4, 2.

Anzüge
Weißzeug, Schmuck, Uhren, Pfandscheine, Altertümer, Gitarren, Mandolinen, Bücher, Münzen, Möbel, Bilder S168 kauft und verkauft Bartmann, T 5, 18.

Unterricht

Englisch-Spanisch
für Anwend. in kurz. Zeit. Glänzende Anerkennungsschreib. mein. Schüler aus B2276
Nord- u. Südamerika
Schimperstr. 18, 4. St.

Heidelb. Student ert. in sämtl. Gymnasialfächern bei mäß. Hon.
Nachhilfestund.
Angebote unt. L O 65 an die Geschft. *6306

Französisch.
Jg. Schweizer tauscht seine Muttersprache gegen Deutsch. Gefl. Angebote unt. L D 55 an die Geschft. *6314

Heirat

Zwecks Wiederverheiratung suche mit gebild., [illegible] bess. Herrn, [illegible] mit 1 Kind, [illegible] in Verbind. zu treten. Bin bessere [illegible] Hausfrau, o. A., tücht. [illegible] mit gut. Ruf u. [illegible] Heim. Zuschrift. [illegible] m. Bild erb. u. [illegible] a. d. Geschäftsst. [illegible] Vermittler verbet.

Suche f. m. Schwester, Wwe., 35 J., mittlere nette Erscheinung, mit Geschäft u. eingericht. Wohng., einen Herrn in sicher. Stell. [illegible]
Heirat
Nur ernstgem. [illegible] unter K [illegible] Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Kräuter-Tee
Gesucht noch einige eingeführte Damen u. Herren, die sich auch eignen für Bezirksl. od. Org.-Posten. Meldg. Freitag u. Samstag 10—1. Alien Zillertal, S 6, 6, Welker *6331

Für Neuheit!
Verkaufs-Kanonen
(Damen und Herren) sofort gesucht bei
Höchst-Provision
täglich bares Geld. Große freie Bezirke. Büro: S 6, 8, part. 8—6 Uhr. *6368

Hiesiges Assekuranzbüro sucht zum sofort. Antritt einen 5120
Lehrling
aus achtbarer Familie. Schriftliche Bewerbung nebst Zeugnis unt. W P 165 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kaufm. Lehrling
auf gr. Vers.-Büro gesucht.
Meldungen unter Vorlage von Schulzeugnissen an Generalagentur der Aachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges. Mannheim A 3, 6 erbeten.

Tüchtiges, ehrliches u. solides
Alleinmädchen
das in Küche und Haushalt durchaus erfahren ist und gute Zeugnisse besitzt, auf 1. Juni gesucht. 5058
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ehrliches älteres **Mädchen**
das selbständig kochen kann, ab 1. Juni gesucht. — Daselbst auch ein älteres Kinderfräulein gesucht. Grundbedingung: vollkommen gesund. Zeugnisse erwünscht. *6381
Reinhardt, L 11, 25.

Tüchtiger
Hausierer
gesucht für Hausmacher Eiernudeln für Ludwigshafen u. Umgebg. Große Verdienstmöglichk. Adresse in der Geschft. *6357

Solides, älteres
Mädchen
das alle Hausarbeiten übern. und gut kochen kann, findet bei gutem Lohn dauernde Stellg. Vorstellg. abends 8—9 mit Zeugnis. Dildey, Weberstr. 3, I. *6348

Tüchtiges, selbständ.
Alleinmädchen
in bess. Häusern tätig, mit guten Zeugnissen, gesucht. Vorzustell. morgens 9 bis mittags 4 Uhr Otto-Beckstr. 4, 1. St. rechts. *6360

Anst. Mädchen
mit guten Zeugnissen, in Wirtschaftsküche u. Hausarbeit bewand., sofort gesucht. *6322 Scheufler, Olymp-Speisehaus, G 5, 19 p.

Stellen-Gesuche

Kassierer
in ungekündigter Stellung, sucht sich per 1. 7. 27 zu verändern. Kaution in jeder Höhe kann gestellt werden. Angeb. u. K V 47 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6328

Junger Chauffeur
Schlosser, Führersch. 2 u. 3b, in Reparaturen selbständ., sucht sofort Stellung. Angeb. unt. L K 68 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *6376

Abiturient
sucht
kaufm. Lehrstelle
Angebote unt. K C 4 an die Geschft. B2282

Fräulein
nimmt z. Flicken an, reinigt auch Büros, Nähe Jungbusch. Gefl. Angebote unt. K U 46 an die Geschft. *6320

Besser. ält. Fräulein sucht
Heimarbeit
keine Schreibarbeit. Angeb. unter O Y 174 an die Geschft. B2120

Fräulein
21 Jahre, aus guter Familie, 6 J. Töchterschule, sucht passende Stelle als Stütze oder zu Kind., mit od. ohne Familienanschl. Gefl. Angebote unt. K W 48 an die Geschft. *6326

Für Büro- oder Haushalt putzen
sucht saubere Frau Beschäftigung. *6347 Rau, Goethestr. 10, V.

Zeitschrift für die gesamte deutsche Binnenschiffahrt und Wasserwirtschaft

Erfolgreiches Anzeigenblatt

für alle mit Schiffahrt, Handel, Industrie, Behörden usw. in Verbindung stehenden Unternehmungen

Verlag der Druckerei Dr. Haas

Mannheim, E 6, 2

Fernsprecher Nummer: 24944, 24945, 24951, 24952, 24953

Probenummern und Kostenvoranschläge bereitwilligst zu Diensten